



bläddla

ALTSTADT

35 /2000



© Altstadtverein Fürth





Liebe Leser!

Jahresbericht 2000

Nun liegt wieder ein neues Altstadtblättle vor Ihnen. Der Altstadtverein existiert nunmehr seit 25 Jahren. Zu diesem Jubiläum erscheint im Dezember meine Veröffentlichung „Fürth 1911-1914. Krieg der Illusionen – die lokale Sicht“. Leider hat das Geld nur für eine drucktechnische Billigausführung gereicht, dem steht aber ein besonders **wertvoller** Inhalt gegenüber: Einerseits gebe ich in einem allgemeinen Teil einen Überblick über die Ereignisse von 1911 bis 1914, die zum Ersten Weltkrieg führten, wobei ich versucht habe, eine lebendige und lesbare Darstellung zu bieten. Andererseits: Der lokalgeschichtliche Teil bezieht sich auf die Paul Rieß Chronik und bringt Tag für Tag viele Informationen über den Alltag und auch über herausragende Vorkommnisse in Fürth von 1911 bis 1914 (vgl. Artikel „Krieg der Illusionen...“, S. 10). Eine Leitfrage der Arbeit ist natürlich, wie es wenige Jahre später zum in der Menschheitsgeschichte einzigartigen Völkermord kommen konnte. Die Ursachen liegen meiner Meinung nach in erster Linie in der Zeit von 1912 bis 1919. Mehr dazu im Artikel und vor allem im Buch.

In diesem Jahr konnten wir auch das zehnjährige Jubiläum der Galerie feiern (vgl. Artikel Galerie I, S. 16), der Bauernmarkt am Waagplatz hatte immerhin sein „Einjähriges“.

Im Jüdischen Museum fand mit unserer Unterstützung eine Ausstellung über die Synagogen in Fürth statt, die eine viel diskutierte, gleichwohl aber meines Erachtens wenig durchdachte Kritik am Museum (es gebe zu wenig Bezüge auf die vorgebliche Sondersituation in Fürth) begegnen sollte. (vgl. Artikel „Synagogen in Fürth“, S. 29).

In unseren eigenen Räumlich-

keiten - genauer gesagt im Schaufenster der Geschäftsstelle Waagplatz 2 - präsentierte die AG Archäologie eine Ausstellung zum Thema „Mittelalterliches Weben in Fürth“ (vgl. „Bericht der AG Archäologie“, S. 22). Weniger Fortschritte machten wir mit dem angedachten Museumsprojekt. Ich verfolge die Angelegenheit erst dann mit Vehemenz, wenn sich eine zuverlässige Arbeitsgruppe findet, die dieses Projekt kontinuierlich betreut. In Fürth existieren einige Sammlungen, denen eine Heimat fehlt, so die Sammlung der Feuerwehr, eine Glasammlung und eine Brauerei- und Wirtshaus-Sammlung. Vielleicht könnte das frei werdende Feuerwehrhaus eine Heimat für dieses brachliegende Material werden.

Im Mai brachten wir ein neueres Keramikmodell heraus: das Fürther Rathaus. Es kann zur Altstadtweihnacht erworben werden. Weitere Neuigkeiten im Angebot: „Fürther Busserl“ (Pralinen) und „Dr. Mayers Haustropfen“, ein exquisiter Rotwein aus Rheinhessen.

Jetzt schlägt's 13

Wenig erfolgreich war unser Versuch, das Glockenläuten auf dem Roten Roß wiederzubeleben. Das Geläut war beim Umbau des Roten Rosses 1986/87 ausgebaut worden, um Beschädigungen zu verhindern. Wie es in Fürth halt so ist, vergaß man es wieder einzubauen. Und das Bauamt genehmigte eine Wohnung direkt unter dem Uhrturm, in dessen einzigem Zimmer das Gerüst des Turmes endet (bzw. beginnt, wie man will).

Als nun auf Anregung eines Vorstandsmitglieds das Glockenläuten wieder eingeschaltet wurde, fiel der Bewohner dieser Wohnung aus allen Wolken, da das Läutwerk von einem hoch-

Inhalt

Liebe Leser - Jahresbericht	2
Projekt Stadlershof	7
Krieg der Illusionen	10
Galerie I	16
Galerie II	21
Jahresbericht der AG Archäologie	22
Wind und Wetter	25
Knopfmacher und Knochenschnitzer	26
Ausstellung „Synagogen in Fürth“	29
Ein Sachse am Gänsberg	31
Die neue Alte Schmiede	33
Das Schauhaus	35
Zwei Falken und ein Otter	37
Dem Völkermord entronnen	38
Der neue Kirchenplatz	39
Stütze des Storchens	41
Weikershof	42
Impressum – Eintrittserklärung	43



Das Flamenco-Festival war auch 2000 wieder ein voller Erfolg. Foto: A. Mayer.

begabten Mitarbeiter der Infra so eingestellt wurde, daß es auch nachts läutete (alle Viertelstunde). Der besagte Mitarbeiter drückte als Verwaltungsprofi natürlich sämtlichen Ärger auf

den Altstadtverein ab. Hinzu kam, daß der Bewohner – nach eigenen Angaben – als Student nicht vor 9 Uhr geweckt werden wollte und aufgrund seines intensiven Studiums den Glockenschlag überhaupt nicht akzeptierte – also auch nicht tagsüber in reduzierter Form, etwa nur stündlich.

Ich habe mich nun schriftlich bei Oberbürgermeister Wen-

ning darüber beschwert, daß die unfehlbare Fürther Stadtverwaltung eine Wohnung mit integriertem Uhrturm genehmigt und daß die neuerliche Inbetriebnahme so selten ungeschickt bewerkstelligt wurde. Eine Antwort bekam ich zwar nicht, aber der schon erwähnte Verwaltungsprofi bei der Infra nahm meinen unbotmäßigen Brief zum Anlaß, mit weinerlichem Hinweis auf diese so ungerechtfertigte Beschwerde die ganze Sache vollständig abzu blasen. Ein anderes Vorstandsmitglied (ich selbst bin keiner Antwort würdig) – seines Zeichens Stadtrat – hat immerhin noch die Antwort aus dem Rathaus bekommen, daß die Baugenehmigung selbstverständlich völlig korrekt erfolgt sei und auch ansonsten alles hochprofessionell bearbeitet wurde... – Da wundere sich noch jemand darüber, daß Fürth auf keinen grünen Zweig kommt.

DER WINTER

macht Spaß
mit der
neuen

CAMEL

COLLECTION

bei

MODEFIEDLER

Fürth
Rudolf-Breitscheid-Str.



Limoges

Wie viel positiver waren die Eindrücke aus unserer Partnerstadt! Im Rahmen eines „Rendez-vous avec la Bavière“ haben Herbert Regel und ich in Limoges die Fürther Altstadtverein mit einem Lichtbildervortrag vertreten. Limoges kann in vielem mit Fürth verglichen werden, das Stadtbild ist zwar insgesamt nicht so geschlossen erhalten wie unseres, aber dafür haben die Freunde in Limoges einige Highlights, denen Fürth kaum was entgegenzusetzen kann. Es gibt sehr schöne Einzelbauwerke und vor allem ganz ausgezeichnete Museen. Wenn man das Stadtmuseum in Limoges mit unserem in Burgfarnbach vergleicht, dann kann unseres bestenfalls selbst als Museumsstück gelten.

Der Dom macht natürlich mehr her wie unser St. Michael (in diesem Fall möchte ich aber trotzdem nicht tauschen). Das Rathaus ist dem von Paris nachempfunden, etwas kleiner natürlich, und es – ein großer Vorteil gegenüber unserem Palazzo – steht nicht eingekeilt in sonstiger Bebauung und kommt so voll zur Wirkung. Aber auch Spuren der unseligen Jahre des deutsch-französischen Verhältnisses findet man, natürlich im Resistance Museum oder im nahen Oradour, dessen Besuch man sich nicht ersparen sollte, das Grand Théâtre municipal steht gar am Place Stalingrad. Wir wollten mit dem dortigen Altstadtverein Kontakt aufnehmen,



Der Glockenturm des Roten Roßes im Wohn- und Schlafzimmer brachte einen Münchner Studenten um den Schlaf und auf die Palme. Foto: A. Mayer

men, es ist uns nicht gelungen. Er soll eine Art Untergrund-dasein führen...

Märkte und Feste

Mit unserem Grafflmargd sind wir immer noch nicht wieder ganz im Reinen. Nach mehreren Versuchen an anderen Standorten sind wir zurück zu unserem Domizil gekehrt, auf den Waagplatz. Zwar gibt es da

viel Konkurrenz, aber die logistischen Vorteile gaben den Ausschlag. Abgesehen davon haben wir mit dem Liegenschaftsamt vereinbart, daß wir uns in Zukunft am Kulturprogramm beteiligen, und da wollen wir dann doch am Ort des Geschehens sein. Wir wollten zudem wieder ein Grafflmargd-Plakat herausbringen. Diese Unterstützung soll natürlich nicht dazu führen, daß sich der Gewinn von 8.700 Mark, den die Stadt 1999 mit dem Grafflmargd – trotz der Klagen über die hohen Standgebühren – machte, weiter erhöht. Der Grafflmargd soll wieder ein kulturelles Profil bekommen, das seit geraumer Zeit abhanden gekommen ist.

Die 20. Altstadtweihnacht am Waagplatz Ende 1999 (nach Redaktionsschluß vom Altstadt-bläddla 34) verlief wie gewohnt, es war der Höhepunkt des Vereinsjahres. Durch das ehrenamtliche Engagement können wir hier nicht nur entsprechend

Margit & Pepi

Treffpunkt Kaffeehaierl

Kaffeehaierl

Schwabacher Str. 5

90762 Fürth

Tel. 0911 - 7 49 86 86

Die Fürther Gemütlichkeit bei Margit & Pepi

Montag - Freitag von 8.30 - 18.30

Samstag von 8.30 - 14.30



NÄHMASCHINEN-
MEIER

Das Spezialgeschäft

• Pfaff • Bernina • Riccar
• Meister • Husqvarna



über 50 Jahre

mit großer Auswahl für Haushalt und Gewerbe mit der individuellen Beratung und dem bewährten Kundendienst- und Reparaturservice

Fürth • Theaterstraße 21 • Telefon 77 69 58

CHEM. REINIGUNG
K. SCHRADIN
gut – schnell – preiswert

90762 FÜRTH
ROSENSTR. 9 • TELEFON 77 07 34



Ausflugsfahrt Feuchtwangen-Dinkelsbühl-Hesselberg: Der stimmungsvolle romanische Kreuzgang in Feuchtwangen dient auch als Kulisse für Freilichspiele. Foto: A. Mayer.

im Rahmen des Fürth-Festivals. Bei den temperamentvollen Damen vom Centro Español an der Stadtgrenze war der Platz gerammelt voll, die Vorführung des Sportforums war ebenfalls umlagert. Trotz strömenden Regens war der Platz bei der Schlußgruppe Los Gipsies immer noch gut gefüllt.

Grüner Markt

Beim Grünen Markt ist Bewegung hereingekommen. Die Planung ist am Laufen, wir haben uns in vielerlei Hinsicht eingebracht, so durch den von Rainer Zürner organisierten Ideenwettbewerb. Zur fertigen Planung hatten wir einige Einwände und Anregungen, die zum (kleineren) Teil aufgenommen werden. Die zentrale Veranstaltung zum europaweiten autofreien Tag am 22. September fand am Marktplatz statt, wir unterstützten diese Veranstaltung mit unserer Bühne; leider war der Publikumsandrang sehr mäßig. Unser früherer Vorstand Gregor Diek-

stadtbläddla zeigt den Stadlershof in einer Aufnahme von Robert Röhler.

Ausflugsfahrt

Trotz bestem Wetter, einem super Programm und sehr geringen Kosten war der Publikumsandrang zu unserer Ausflugsfahrt Feuchtwangen-Dinkelsbühl-Hesselberg ebenfalls sehr mäßig. In Feuchtwangen stand das hervorragende Volkskunstmuseum im Mittelpunkt, in Dinkelsbühl führte uns Kreisheimatpfleger Maier abseits von den touristisch ausgetretenen Pfaden und zeigte uns Vorbildliches genauso wie die Probleme hinter den Kulissen. Am Hesselberg hatte unser Archäologe Thomas Werner das Wort, die Spuren von der Bronzezeit bis zum Mittelalter beeindruckten genauso wie die Landschaft an sich.

Altstadtbläddla

Unser letztes Bläddla ging u.a. nach Israel und Amerika, ich habe auch von deutschen und amerikanischen Instituten anerkennende und beifällige Kommentare bekommen; kürzlich auch zu unserm vorletzten Heft von einem neuen Mitarbeiter des Erlanger Institutes für Mittelalterliche Geschichte zu meinen Thesen im Artikel „Königshof und Kapellenruh – Keimzelle von Fürth“ (wer das Heft nicht mehr hat, kann den Artikel im Internet nachlesen).

Und das neue Heft, wie üblich in Nacharbeit erstellt, enthält neben den schon angesprochenen Artikeln viele weitere interessante Beiträge. Das neue Altstadtbläddla liegt vor Ihnen. Diesmal besonders vielseitig. Durchlesen!



Fachwerk in Limoges, Rue de la Boucherie. Foto: A. Mayer.

unserer Satzung das Altstadtviertel beleben, sondern auch einen erheblichen Betrag für die Altstadt einnehmen (während der städtische Weihnachts-

markt an der Freiheit 1999 mit 23.400 Mark subventioniert wurde).

Ein großer Publikumserfolg war wieder unser Flamencofestival

mann hat den Stadlershof gekauft, so daß hier auch Bewegung hinein kommt: (vgl. Artikel Projekt Stadlershof, S. 7). Das historische Titelfoto des Alt-

Dr. Alexander Mayer
1. Vorsitzender

Elektro-Götz

Inh. M. u. D. Mund

- Elektro-Installation
- Beleuchtungskörper
- Elektro-Geräte
in großer Auswahl
- Reparaturen
- Kundendienst



Mathildenstraße 1
90762 Fürth
Telefon (09 11) 77 00 63
Telefax (09 11) 7 49 89 16

So richtig
gemütlich
wird es erst
mit einem
KACHELOFEN
oder
OFFENEN
KAMIN
von



Für unsere Kunden nur das Beste

TV HiFi
schnatzky

Fürther Freiheit 6 • 90762 Fürth

Telefon (0911) 77 22 11

www.schnatzky.de

LOEWE **LOEWE systems**
BANG & OLUFSEN
GRUNDIG FINEARTS

und viele weltbekannte Markenhersteller

Traumhaft schöne CD Ständer u. Fernsehische aus Glas
Dolby-Surround Studio • Innungs- und Meisterbetrieb
Reparaturen und Antennenbau • Spezialist für SAT-Anlagen



Blumen Kriegbaum



Inhaber
Harald Kriegbaum
Staatl. geprüfter Florist
Weihenstephan

Erlanger Straße 28 • 90765 Fürth
Tel. 09 11/7 90 69 41 • Fax 09 11/79 32 68

MEISTERBETRIEB
SIEBENKÄSS
NATURSTEINBEARBEITUNG



GRABMALE
BRUNNEN
OBJEKTE
90765 FÜRTH
ERLANGERSTR. 88
IHR STEINMETZ AM
FRIEDHOFHAUPTING.
TEL. 0911 / 790 71 36
FAX. 0911 / 794 07 99

Prucker-Treppen
mit Eignungsnachweis DIN 18 800



TREPPEN HEUBECK

Treppen und Bauelemente
Sperlingstraße 18 • 90768 Burgfarrnbach
Telefon 09 11/75 51 87 • Telefax 09 11/7 54 08 09
Autotelefon 01 61/2 91 21 21

Besuchen Sie unseren Ausstellungsraum

Hermannstr. 17
90439 Nürnberg

Öffnungszeiten: Do. 17 - 20.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Projekt Stadlershof

Im Rahmen eines umfangreichen Sanierungsprojektes soll die historische Bausubstanz des „Stadlershofes“ nach jahrelangem Leerstand und Verfall einer erneuten Nutzung zu Wohn- und Geschäftszwecken zugeführt werden. Bezahlbarer Wohn- und Geschäftsraum in einem gleichermaßen geschichtsträchtigen und ansprechenden Ambiente soll hierbei ein Konzept räumlicher Nähe von Wohnen und Arbeit verwirklichen, und Anreize für den Einzug von Bürgern mittlerer Einkommensschichten schaffen.

Die denkmalgeschützten Gebäude werden fachgerecht und dauerhaft saniert, und somit für viele Jahrzehnte erhalten.

Ansprechende Geschäfte sollen im Erdgeschoss des Vorderhauses angesiedelt werden, zur Aufwertung der Altstadt und insbesondere des „Grünen Marktes“ beitragen und die Einkaufssituation in der Altstadt verbessern.

Die herausragende Bedeutung des Stadlershofes – seine Geschichte

Der Stadlershof in Fürth ist eines der ältesten noch erhaltenen Bauerngehöfte in der Innenstadt, das laut Chronist Gottlieb Wunschel schon um 1500 erbaut wurde. Die Wurzeln liegen sicherlich weit im Mittelalter. Grabungen der Fürther AG Archäologie sind angelaufen. Die erste urkundliche Erwähnung ist auf das Jahr 1611 datiert.

In der Folgezeit wechselte der Stadlershof oftmals die Pächter – allein im 17. Jahrhundert acht mal – und wurde dann für längere Zeit durch den Bierbrauer Johann Rupprecht bewirtschaftet. Johann Andreas Stadler erwarb im Jahre 1872 das Anwesen und prägte seinen Namen, der bis heute beibehalten wurde. Bis vor



Der Stadlershof auf einer Aufnahme um die vorletzte Jahrhundertwende.

wenigen Jahren blieb der Stadlershof im Besitz der Familie Stadler, die sich jedoch nicht in der Lage sah, die notwendigen Mittel für eine Sanierung aufzubringen und das Objekt verkaufte.

Das Umfeld – eine einzigartige Chance

Der Stadlershof liegt im Herzen des „Grünen Marktes“, der durch die Stadt Fürth im Zeitraum Oktober 2000 bis März 2002 verkehrsberuhigt und neu gestaltet werden soll. Er ist umgeben von historischen, größtenteils sanierten Sandsteingebäuden. Erklärtes Ziel der Stadt Fürth ist es, den „Grünen Markt“ und die Altstadt aufzuwerten, höherwertige Geschäfte anzusiedeln, Flächen für Aktionen und Events bereitzustellen und so ein Umfeld für wirtschaftlichen Aufschwung und attraktives Wohnen zu schaffen.

Parkplatzkonzepte in der näheren Umgebung, die kürzlich fertiggestellte Nordspange, sowie

die nahe U-Bahn- und Busanbindung sorgen für gute Erreichbarkeit und Verkehrsanbindung. Nicht zuletzt hat die Stadt Fürth zur Erreichung dieser Ziele erhöhte Städtebaufördermittel in Aussicht gestellt.

Dieses kommunale Ziel bietet eine ideale und einzigartige Plattform für die Realisierung des Konzeptes und die spätere Vermietung.

Der Zeitplan und die Nutzung - bezahlbarer Wohn- und Geschäftsraum

Die Sanierung soll noch im Herbst 2000 begonnen werden, und in drei Bauabschnitten bis Ende 2002 abgeschlossen sein.

– Der erste Bauabschnitt umfaßt die Sanierung des Vorderhauses (Nr. 1) einschließlich des Zwischenbaus (Nr. 2) bis zur ehe-



Gewölbekeller zehn Meter unter dem Stadlershof. Foto: A. Mayer.

maligen Scheune, sowie den Abriß zweier kleinerer Gebäude (Nr. 4 und Nr. 5) als Ordnungsmaßnahme, die aufgrund ihres Bauzustandes nicht mehr saniert werden können. Dies soll bis ca. März 2002 abgeschlossen sein. In den im ersten Bauabschnitt fertiggestellten Gebäudeteilen ist eine gewerbliche Nutzung vorgesehen.

- Der zweite Bauabschnitt betrifft die übrige Altbausubstanz, also die Scheune (Nr. 3) und die rechts des Hofes gelegenen Bauwerke (Nr. 6 und Nr. 7). In diesen Gebäuden entstehen ausschließlich Wohnungen. Der zweite Bauabschnitt soll Mitte 2001 begonnen und bis Mitte 2002 fertiggestellt sein.

- Im dritten Bauabschnitt wird Anfang 2002 ein Neubau an der Stelle der abgerissenen Gebäude (Nr. 4 und Nr. 5) erstellt, der zur Wohnnutzung vorgesehen ist. Die anschließenden Arbeiten an den Freiflächen im Innenhof, sowie die Begrünung der Freiflächen und die Revitalisierung der vorhandenen Grünflächen soll bis Ende 2002 fertiggestellt sein.

Juwel der Innenstadt am Grünen Markt

Einer der ältesten Höfe Fürths wird zum Juwel der Innenstadt am Grünen Markt. Der Stadlershof wird wieder zu einem ästhetischen Genuß für alle, die das Besondere lieben. Die magische Anziehungskraft des historischen Flairs wird über die Grenzen Fürths hinaus strahlen.

Eine Mischung aus restaurierten Altbauten und harmonisch zur vorhandenen Bausubstanz passenden kleinen, ergänzenden Neubauten wird in Zukunft den Grünen Markt prägen. Individuelle Wohneinheiten werden zum gemütlichen Zuhause für Singles, Familien und Paare und historisch erhaltene Läden werden Lust auf Einkaufen in Fürth machen.

Stilecht sanierte Altbauten trotzen den Jahrhunderten

Stilecht und ursprünglich werden die Altbauten bald wieder stolz und trotzig in den fränkischen Himmel ragen. Ausgestattet mit modernem Komfort und trotzdem sich selbst genug, werden sie zu neuen, attraktiven Wohn- und Gewerbestätten.



Der Stadlershof im Juni 2000 (Graffimargd). Foto: A. Mayer.

Synthese aus alt und neu

Die kleinen, ergänzenden Neubauten werden erst gar nicht versuchen, den Anschein zu erwecken, als wären sie Plagiate der Historie. Vielmehr sollen sie einen gelungenen architektonischen Kontrast darstellen, der selbstbewußt, modern und offensiv eine Synthese schafft zwischen alt und neu.

Zehn Meter unter der Erde

Wohl einzigartig ist der mehr als zehn Meter unter der Erde liegende, gigantische, schon fast vergessene Gewölbekeller aus altem geschichtsträchtigem Sandstein. Am Ende einer unscheinbar wirkenden langen Treppe zeigt sich dem mutigen Betrachter eine schier unglaubliche und unvermutete Weite und

Gärten, Dachterrassen und einem Blick Richtung Wiesengrund und über die Dachlandschaften Fürths zu einer Oase in der Innenstadt.

Kontakt:

- Beauftragt mit der Gestaltung, Planung und Durchführung ist die Diekmann & Frau GmbH Dienstleistungsbüro für individuelles Entwickeln und kompetentes Bauen
Gregor Diekmann, Dipl.-Ingenieur der Fachrichtung Architektur
Heiligenstr. 5, 90762 Fürth
Rufnummer: 0911/743 28 98

- Besitzer der Immobilie ist die Stadlershof GdB, die aus verschiedenen Einzelinvestoren besteht. Sollten Sie interessiert sein, sich ebenfalls als Investor an der Realisierung zu beteiligen, wenden Sie sich bitte entweder an obige Adresse oder an:

Stadlershof GdB
Claus-Peter Bernhardt,
Dipl.-Wirtschaftsingenieur
Wilhelm-Löhe-Str. 18,
90762 Fürth
Rufnummer: 0911/740 2 7 39.

Gregor Diekmann

Höhe eines Gewölbes. Über eine geeignete Nutzung dieses Bauwerkes wird noch entschieden.

Oase in der Innenstadt

Im Innenhof entsteht für die Bewohner eine begrünte Fläche die zum Verweilen und zur Kommunikation einlädt. Einige Wohneinheiten werden durch kleine

ALLES rund um die MUSIK



Yippieeh!

IHR MUSIKHAUS
Im City-Center in Fürth
90762 Fürth • Alexanderstr. 11
Tel.: 0911 / 77 37 38 • Fax: 74 50 65
im Internet: <http://www.klak-musik.com>

UNGLAUBLICH!

Unser Top Angebot:

Akkordeon	120 Bass, weiß, 3 chörig	nur DM 1.290,-
	120 Bass, weiß, 4 chörig	nur DM 1.490,-

Made in Europa!

inkl. Koffer

solange Vorrat reicht!

**freundlich
kompetent
preiswert**

Krieg der Illusionen - Fürth 1911 - 1914

So heißt mein Buch, daß zum 25jährigen Jubiläum des Altstadtvereins erscheint. Es geht um unser Fürth, aber auch um die „große“ Weltpolitik am Vorabend und zu Beginn der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, dem Ersten Weltkrieg. In dieser Zeit wurde der Anfangspunkt des Weges zur noch größeren Katastrophe des Nationalsozialismus gesetzt.

de ihm die Arbeit von der Stadt, als er ab August 1914 in ihren Dienst übernommen wurde, zuletzt im Stadtarchiv. Paul Rieß schrieb bis 1945 die Fürther Stadtchronik: „Mit zähem Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit hielt er in seinen Aufzeichnungen und aufgeklebten Zeitungsausschnitten die Ereignisse fest, die von Bedeutung für das Leben der Stadt schienen“ (Adolf

mich, diesen Wunsch nun endlich erfüllen zu können.

Paul Rieß hat den gleichsam folgenreichsten wie katastrophalsten Abschnitt der deutschen Geschichte miterlebt und aus der lokalen und persönlichen Sicht überliefert. Die alleinige Darstellung der Ereignisse in Fürth würde jedoch zu kurz greifen. Deswegen habe ich dem ersten Band meiner Edition der

kriegsforschung auf internationalen Standard. Er war und ist der einzige Professor, den ich nicht nur respektierte, sondern auch für ein Vorbild halte.

1912: Entscheidung zum Krieg

Kaiser Wilhelm II., Generalstabschef v. Moltke und Flotten-

Stadtchronist Paul Rieß

Georg Paul Rieß wurde am 16. Dezember 1864 im Herzen der Stadt Fürth geboren, in der Gustavstraße 10. Rieß stammte aus einer schlichten Drechslerfamilie. Er selbst erlernte das Buchbinderhandwerk. Rieß war nach Eröffnung des Berolzheimeraniums (Volksbibliothek) im Mai 1906 dort sonntags ständiger Gast. Am 3. September 1907 veröffentlichte er im „Fürther Tagblatt“ seine erste schriftliche Abhandlung zur Fürther Lokalgeschichte, unterstützt vom damaligen Redakteur Georg Wüstendörfer (Rieß traute sich alleine die sprachliche Ausgestaltung nicht zu). 1908 wagte er zwei, 1909 fünf und 1910 schon vierzehn Artikel. Am 27. Januar 1911 starb der damalige Stadtchronist Paul Käppner. Etwa drei Wochen später kam Magistratsrat Scheidig zur Arbeitsstelle von Rieß, der damals als Zuschneider in der Bilderbücherfabrik Löwensohn (Sommerstraße) beschäftigt war. Er fragte Rieß im Auftrag von Oberbürgermeister Kutzer, ob er die Stadtchronik fortführen wolle, was Rieß hocherfreut annahm. Er nahm die Arbeit sofort auf und holte sie nach bis vor dem Todestage von Käppner.

Der ehrenamtliche bestellte Chronist erfüllte seine Aufgaben nach Feierabend mit Akribie (oft bei Kerzenlicht). Erleichtert wur-

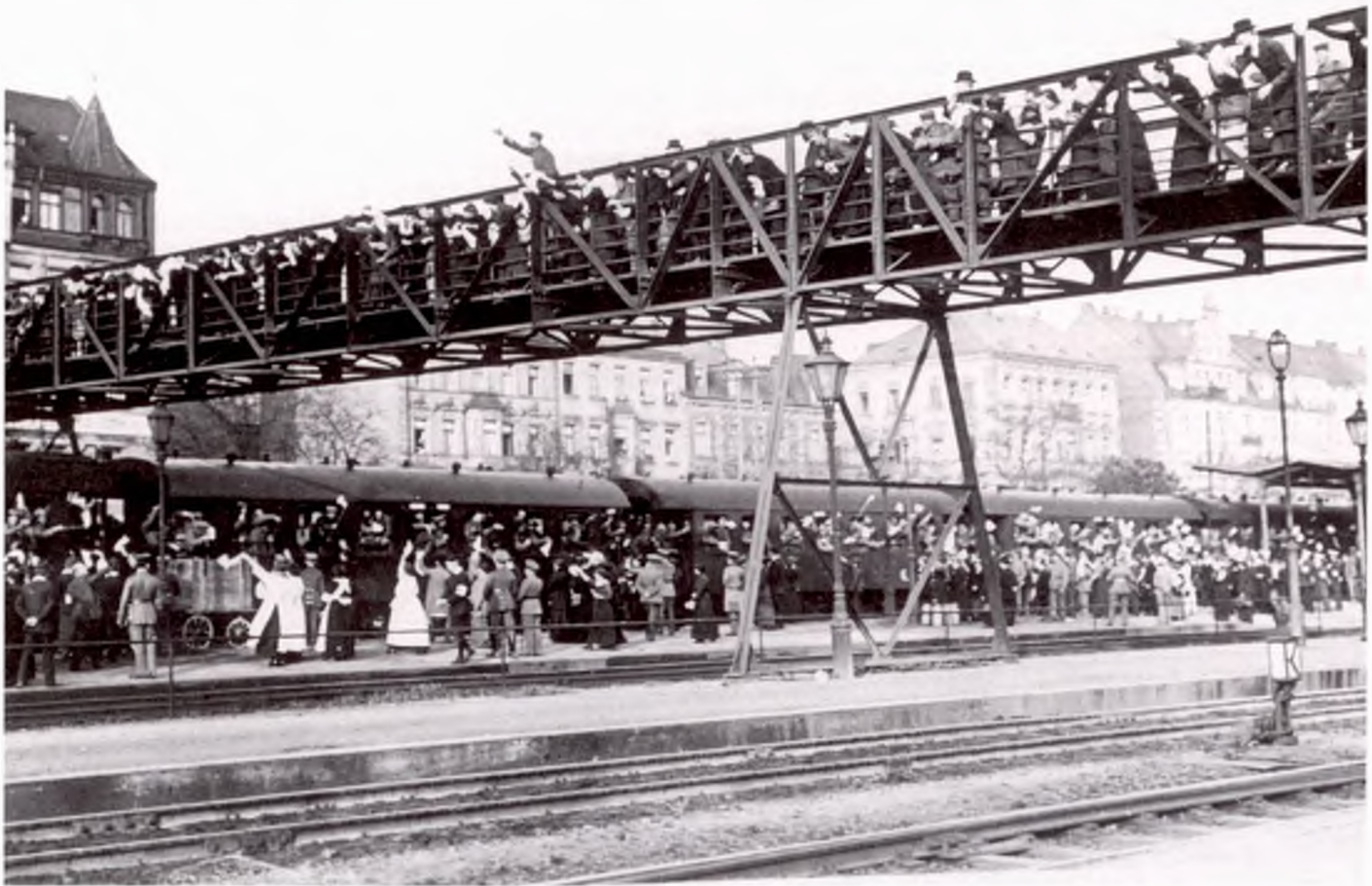


Die Welt ist noch (fast) in Ordnung: Am 29. Juli 1913 besucht der Prinzregent und spätere König Ludwig Fürth. Von Boykott-Aufrufen der Sozialdemokraten ließ man sich den Spaß nicht verderben. Paul Rieß schrieb: „Beim Rathause hatten weiß gekleidete Damen, die Offiziere der hiesigen Garnison und die Ehrenwache Platz genommen. Gegenüber hatten sich die vereinigten Sänger des Gauverbandes Fürth mit ihren Fahnen aufgestellt... Als die hohen Herrschaften vor dem Rathause angelangt waren, wurden sie von Herrn O.B. Kutzer im Namen der Stadt empfangen und von den dort stehenden, nach vielen tausenden zählenden Personen mit ungeheurem Jubel begrüßt. Vom Turme spielte die Artilleriemusik herab. Es war eine feierliche Stunde, die jedem Bewohnenden unvergeßlich sein wird. Helle Freude und Patriotismus war auf allen Gesichtern ausgeprägt“. Repro: A. Mayer.

Schwammberger). Ich kann nur bestätigen, daß im Fürther Stadtarchiv ein wirklich außergewöhnliches Lebenswerk im nur selten unterbrochenen Dornröschenschlaf liegt. „Leider konnte der liebste Wunsch des letzten Fürther Stadtchronisten, seine eigenen Werke gesammelt in Druck zu sehen, nicht mehr erfüllt werden“ (Fränkische Tagespost v. 17.1.1963). Ich freue

Paul Rieß Chronik vieles zur allgemeinen Geschichte jener Zeit vorangestellt. Ein wichtiger Orientierungspunkt war dabei das Standardwerk „Krieg der Illusionen. Deutsche Politik 1911-1914“ des am 1. Dezember 1999 verstorbenen Historikers Fritz Fischer - deswegen auch mein fast gleichlautender Titel. Fritz Fischer brachte gegen vielerlei Widerstände die deutsche Welt-

chef Tirpitz stellten am 8. Dezember 1912 den Militärbevollmächtigten der deutschen Staaten das Szenario des Ersten Weltkrieges vor: Österreich sollte gegen Serbien vorgehen. Wenn Rußland dann Serbien stütze, wäre der Krieg unvermeidlich. Wenn sich Rußland zu einem Krieg gegen Österreich habe provozieren lassen, sei Deutschland frei, um mit ganzer



„Augusterlebnis“: Die in Fürth stationierten Truppen verließen am 7. und 8. August 1914 „unter nicht enden wollenden Hurra- und Abschiedsrufen“ den Standort. Die Fußgängerüberführung im Bild existiert nicht mehr, sie stürzte 1920 ein. Repro: A. Mayer.

Kraft gegen Frankreich Krieg führen zu können. Die deutsche Flotte - v.a. U-Boote - müßten sich auf den Krieg gegen England einrichten. Generalstabschef von Moltke betonte wie so oft, ein europäischer Krieg sei unvermeidlich, und je eher er komme, desto besser. Allgemein wurde jedoch die Notwendigkeit gesehen, das Volk auf den Krieg einzustimmen. Flottenchef Tirpitz empfahl ein „Hinausschieben des Kampfes um 1 1/2 Jahre“, bis der Kaiser-Wilhelm-Kanal für Großkampfschiffe ausgebaut und der U-Boothafen auf Helgoland fertiggestellt sei. Der Kaiser stimmte dem Aufschub des Krieges auf Mitte 1914 nur ungern zu. Zwei Tage später sprach der Kaiser gegenüber dem Gesandten der Schweiz vom unvermeidlichen „Rassenkrieg... des Slawentums gegen das Germanentum“. Der „Rassenkampf“ sei unvermeidlich, er werde voraussichtlich in ein bis zwei Jahren ausbrechen.

Mit der These des „Rassenkampfes“ beland sich der Kaiser in Übereinstimmung mit Generalstabschef v. Moltke, Reichskanzler Bethmann Hollweg und dem Auswärtigen Amt.

Julikrise 1914

Es gibt zwar keine Beweise (sie schlummern vielleicht in den Archiven), aber doch ein paar Hinweise darauf, daß die Kriegsvorbereitungen schon im Gange waren, als am 28. Juni 1914 in Sarajewo der österreichische Thronfolger ermordet wurde. Einige maßgebende Personen in der Reichsleitung empfanden diesen Zwischenfall als ein Geschenk des Himmels: Der unsichere Bündnispartner Österreich-Ungarn konnte nun in den angestrebten Krieg reibungslos hineingezogen werden und damit die russische Armee in großen Teilen binden. Kaiser Wilhelm II. notierte am 30. Juni

1914: „... mit den Serben muß aufgeräumt werden, und zwar bald.“ Die deutsche Diplomatie drängte Österreich zum Losschlagen, wohl wissend, daß das mit Frankreich verbündete Rußland dem niemals tatenlos zusehen konnte.

Die Mobilisierung in Rußland - ausgelöst zunächst durch die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien und die Beschließung Belgrads - beantwortete man in Berlin mit umgehenden Kriegserklärungen an Rußland (1. August) und Frankreich (3. August), obwohl die deutsche Reichsleitung sehr wohl wußte, daß die träge russische Mobilisierung noch lange kein Angriff bedeuten mußte, wofür der Zar dem deutschen Kaiser im übrigen sein Wort gegeben hatte. Schon vor der Kriegserklärung an Frankreich erging an das neutrale Belgien ein Ultimatum, daß es den Durchmarsch deutscher Truppen durch Belgi-

en nach Frankreich zu genehmigen habe. Belgien lehnte umgehend ab, was Deutschland aber nicht hinderte, am 4. August in Belgien einzumarschieren. Der Angriff begann gegen Frankreich, obwohl Deutschland vorgeblich durch die russische Mobilisierung zum Krieg gezwungen gewesen sei. Österreich-Ungarn erklärte Rußland erst am 6. August nach drängenden Mahnungen aus Berlin den Krieg. Wien beendete somit die groteske Situation, daß sich Deutschland sechs Tage früher im Kriege mit Rußland beland als Österreich-Ungarn, dessentwillen es - nach eigener Darstellung gegenüber der Weltöffentlichkeit - den Kampf überhaupt aufnahm. Tatsächlich hatten sich zwischen Österreich-Ungarn und Rußland gewisse Anzeichen zur Entspannung aufgetan und zu einem Verhandlungsansatz verdichtet. Aber die treibende Kraft zum Weltkrieg war Deutschland, und Deutschland

hatte mit seiner Kriegserklärung an Rußland am 1. August vollendete Tatsachen geschaffen. Der deutschen Reichsleitung gelang es zwar nicht, die Weltöffentlichkeit zu täuschen, sehr wohl jedoch die eigene Bevölkerung. Im Deutschen Reich war man der festen Überzeugung, der deutsche Angriffskrieg sei reine Notwehr.

(erste deutsche Meisterschaft): „Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien versetzte die hiesige Bevölkerung in starke Aufregung. Die Depeeschentafeln der Zeitungen waren fortgesetzt belagert. Extra-Blätter erscheinen. Man denkt allgemein, daß ein Weltkrieg zum Ausbruch kommt“. Am 26. Juli

gestern und heute reges militärisches Treiben. Alle Urlauber wurden einbezogen. Am Staatsbahnhof wimmelte es von Soldaten, die in ihre Garnison zurückkehren... In der hiesigen Bevölkerung entstand durch eine Falschmeldung eines Berliner Blattes, daß auch Deutschland mobil macht, große Unruhe und Ängstlichkeit über die nächste

wirren haben schon jetzt ihre nachteiligen Folgen auf das hiesige Wirtschaftsleben geworfen. In mehreren große Fabriken wurde die Arbeitszeit gekürzt. Mit der Begründung, daß infolge der Kriegsgefahr keine Aufträge vorhanden sind, wurden einige ganz geschlossen. Die Erregung unter der Einwohnerschaft ist furchtbar... Nachmit-



Am 24. August 1914 wird das Landsturmabteilung nach Belgien abtransportiert: „Von jungen Mädchen wurden den Einberufenen, die meist Familienväter aus hiesiger Stadt waren, Blumen dargereicht“. Das obige Bild dürfte allerdings etwas später, wohl im Herbst 1914 (wahrscheinlich 21.10.) aufgenommen worden sein, als 3.000 Mann der „21er“ nach Nordfrankreich abgingen: „Am Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Den ausziehenden Kriegern wurden Blumen und Liebesgaben überreicht. Unter dem Gesang patriotischer Lieder verließen die Militärzüge den Bahnhof“ Repro: A. Mayer.

In Deutschland - aber auch in anderen Ländern - steigerten sich große Teile der Bevölkerung in eine Kriegsbegeisterung hinein, das „Augusterlebnis“ ließ scheinbar alle gesellschaftlichen Konflikte vergessen.

Julikrise in Fürth

Paul Rieß erwähnt die zum Ersten Weltkrieg führende Julikrise erstmalig am 25. Juli 1914, an dem auch der Ehrenabend für die siegreiche SpVgg stattfand

notierte der Chronist: „Auf den Straßen und in den Wirtschaften ging es heute lebhaft zu. Die hiesige Bevölkerung (ebenso im ganzen Deutschen Reich) sieht mit Spannung der Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes entgegen. Extraausgaben der Zeitungen erscheinen. Die Sympathie ist auf Seite Oesterreichs. Bis spät in die Nacht hinein wurden patriotische Lieder gesungen...“

30. Juli: „Die Lage ist kritisch. In der Stadt und am Bahnhof war

Zukunft. Lebensmittel wurden in großen Mengen gekauft. Die Läden der Kolonialwarengeschäfte wurden vom Publikum nahezu erstürmt. Wichtige Lebensmittel wie Salz, Mehl, Früchte waren in den meisten Geschäften vergriffen. Große Kolonialwarenhandlungen schlossen ihre Geschäfte, da sie vollständig ausverkauft waren. In den beiden Mühlen Wolfgruber und Förster ist Mehl in ungeheuren Quantitäten eingekauft worden.“

31. Juli: „Die politische Hochspannung ist groß. Die Kriegs-

tags 1/2 3 Uhr wurde bekannt, daß Rußland allgemein mobilisiert und dadurch ist Deutschland gezwungen, sich auch kriegsbereit zu machen. Durch Extrablätter wurde bekanntgegeben, wie schicksalsschwer die Zeit sich gestaltet. Abends 7 Uhr wurde in allen Straßen der Stadt durch Schutzleute ... die Verhängung des Kriegszustandes über Bayern ... verkündet. Die Bekanntmachungen sind von den Menschenmassen mit großen Ernst entgegengenommen worden. Die städt. Collegien bewilligten in einer außerordentli-



chen Sitzung 300.000 M. zur Lebensmittelversorgung der Stadt..."

Der Krieg beginnt

1. August: Zur Sicherung von Bahn-, Telegraphen- und Telefonanlagen wird aus Bürgern von 45 bis 68 Jahren ein Sicherheitsdienst gebildet. - „Abends 7 Uhr wurde die Mobilmachung dahier durch Schutzleute mit Schelle bekanntgegeben. Erster Mobilmachungstag ist der 2. August... Die Kriegserklärung an Russland wurde um 8 Uhr abends an den Depeschentafeln angeschlagen. Die Bevölkerung ist schon gefaßter“.

2. August: „Sämtliche Kirchen waren gedrängt voll von Andächtigen, die Geistlichen führten die Worte unseres Kaisers an: Und nun empfehle ich Euch Gott, geht in die Kirchen, kniet nieder vor Gott und betet um Hilfe für unser braves Heer.“

Ebenfalls am 2. August notierte Paul Rieß: „Die vaterlandstreue Haltung der hiesigen, wie der gesamten deutschen Sozialdemokratie verdient allseits Hochachtung. Parteien gibt es zur Zeit nicht, ganz Deutschland ist ein Volk von Brüdern.“ Der damals noch unbekannte Berufsrevolutionär Leo Trotzki notierte seinerzeit: „Als die Nummer des ‚Vorwärts‘ mit dem Bericht über die Reichstagssitzung vom 4. August [Annahme der Kriegskredite auch durch die Sozialdemokraten; Anm. A.M.] in die Schweiz [wo sich Trotzki und Lenin aufhielten; Anm. A.M.] kam, war Lenin der festen Überzeugung, es sei eine gefälschte Nummer, die der deutsche Generalstab zum Betrug und zur Einschüchterung der Feinde herausgebracht habe“.- Auch die deutschen Sozialdemokraten hatten sich in der verworrenen Julikrise von der Reichsleitung täuschen lassen und glaubten an den gerechten Verteidigungskrieg. Man muß Trotzki jenseits aller Ideologie sicherlich zustimmen, wenn er den Kriegs-

ausbruch als „Zusammenbruch der Internationale in der verantwortlichsten Periode“ bezeichnete.

3. August: „Jeden Abend in dieser Woche fanden in den hiesigen Kirchen Abendmahlsfeiern für die zum Kriege Einberufenen und deren Angehörige statt. Weit über 200 Nottrauungen wurden vollzogen und währten dieselben in den Gotteshäusern und auf dem Standesamt oft bis Nachts 1 Uhr.“ - In einem Flugblatt „An die deutschen Frauen!“ wird dazu aufgefordert, den Männern den Abschied in den Krieg nicht zu erschweren („Als unsere Vorfahren, die Germanen, im Kampfe gegen die Uebermacht der Römer zu ermaten drohten, da waren es die Frauen, die sie durch Rufe anfeuertem...“)

4. August „Zum Schutze gegen französische Flieger, deren in der Umgegend mehrere gesichtet wurden, sind auf dem Rathausurm, Vestnerturm und dem Türmchen der neuen Realschule Maschinengewehre mit 6 Mann Besatzung postiert worden.“ - Eine der frei erfundenen vorgeblichen Gründe für die Kriegserklärung an Frankreich war u.a. die Behauptung der Bombardierung Nürnbergs durch französische Flugzeuge, was technisch damals kaum möglich war.

Die Schlacht

Der Erste Weltkrieg führte zu einem taktischen Desaster auf allen Seiten. Man hatte in Deutschland die Vorstellung eines „Irisch, fröhlichen Krieges“ eines kurzen Feldzuges, in dem es auf Mannesmut und Heldentum ankomme. Die Realität des ersten industriellen Krieges war eine andere. Dennoch: In den ersten Wochen stürmten die deutschen Truppen nahezu unaufhaltsam vorwärts, die Verluste des Vormarsches waren aber selbst nach den Vorstellungen der damaligen Zeit katastrophal. Leutnant Ernst Röhm vom Kö-

nigl. Bayer. 10. Infanterieregiment berichtete von einem Angriff in Lothringen im August 1914: „Unverdrossen geht's vorwärts: Sprung auf, marsch, marsch! Es muß doch endlich gelingen, den Feind wenigstens zu sehen! Aber so sehr ich immer wieder meine Blicke durch das Fernglas in die feindlichen Hecken bohre, es ist nichts zu erkennen und nichts zu sehen. Aus undurchdringlicher Dämonie kommen die feindlichen Geschosse. Ein überwältigendes Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer hält uns nieder. Schwächer und schwächer wird das eigene Infanteriefeuer. Als es in der weiten, langgestreckten Schützenlinie ganz ruhig wird und auch das feindliche Feuer nachläßt, springe ich in die Höhe und rufe den Kameraden zu, aufzustehen. Ich will sehen, wie viele noch kampffähig sind. Wehmütig sagt mir der Hornist, der wie ein Schatten an meiner Seite geblieben ist: ‚Herr Leutnant, es ist niemand mehr da! Und wirklich steht auf der ganzen Frontlinie niemand mehr auf. Nur drei Männer sind noch heil geblieben, alles andere ist tot oder verwundet“.

In die Heimat drangen solche Beschreibungen allerdings nicht. Fürth entwickelte sich zur Lazarettstadt: Am 27. August 1914 trafen die ersten Verwundeten in Fürth ein, 277 Soldaten vom Schlachtfeld bei Luneville: „Tiefer Ernst lag auf den Gesichtern der Verwundeten und der gesamten hiesigen Einwohnerschaft, als die Wagen durch die Straßen der Stadt zu den Lazaretten in die Turnhalle und den Schulhäusern Rosen- und Pfisterstraße fuhren. Mit Tücherschwenken und Hochrufen wurden die mutigen Vaterlandsverteidiger begrüßt, deren Monturen viele Blutflecken aufwiesen und vielfach durchlöchert waren. Die Hochrufe kamen jedoch aus beklemmter Brust.“ In den Fürther Lazaretten standen 700 Betten zur Verfügung, die am 29. August belegt waren.

Bis Oktober konnten in Fürth 1.720 Betten bereit gestellt werden.

Dies konnte aber nach den Siegesmeldungen im August und Anfang September - im Osten auch darüber hinaus - die Kriegsbegeisterung großer Kreise der Bevölkerung nicht dämpfen.

2. September 1914: - „Der Sedanstag land in hiesiger Stadt einen ungeahnten würdigen Abschluß. Als abends gegen 10 Uhr die Kunde sich verbreitete von Sieg, Sieg und wieder Sieg in Ost und West, da entfachte (sich) in Fürth eine noch nie dagewesene patriotische Begeisterung ... wie sie Fürth, das sonst so ernst und still ist, wohl noch selten, wenn überhaupt jemals, gesehen hat... Als gegen 10 1/4 Uhr die Rathausglocken zu läuten begannen, wuchs und wuchs die Masse zu Tausenden an. Auf dem Rathaus erschienen die Fahnen und viele Privathäuser brachten schon diese Zeichen der Freude heraus.“ Mehrfach bewegte sich die Menschenmenge zum Haus des Ersten Bürgermeisters (Feuerwehr), der patriotische Rede hielt und mit Ovationen bedacht wurde. Auch vor den Lazaretten hätten sich „unvergeßliche Szenen“ abgespielt.

9. September 1914: „Der Fall der Festung Antwerpen wurde nachts 1/2 11 Uhr dahier bekannt. Man rief es sich auf der Straße zu, man sagte es zu den Fenstern hinauf und weckte die schon Schlafenden. Ueberall wurde diese frohe Kunde mit großer Begeisterung aufgenommen ... Die Ersatzregimenter Fürth und Nürnberg zogen nachts 1/2 11 Uhr - 12 Uhr von einer nächtlichen Felddienstübung bei Vach zurückkehrend durch unsere Stadt. Die Soldaten waren ebenfalls durch den Fall von Antwerpen hocherfreut, sangen frohe Lieder und ließen laute Hoch u. Hurra-Rufe ertönen“.



Ihr Backspezialist hält für Sie bereit:

- * viele Sorten an Broten ob Vollkorn-, Bauern-, oder Körnerbrote
- * jährlich mit Gold + Silber premiert
- * Torten und Gebäck für Ihre Familienfeier
- * Bei uns finden Sie ein großes Backwarensortiment
- * Qualität aus eigener Herstellung

Ob Neuanfertigung oder Service rund um Ihren Schmuck – wir beraten Sie gerne!

Die Goldschmiede

J. Monreal & B. Habeker
Meisterwerkstatt

In der Alten Schmiede, Fürth
Gustavstr. 49 Tel. 0911 - 77 09 72



Pustebume
Karolin Hanusek
Königstr. 7 · 90762 Fürth
Tel. – Fax 09 11/7 41 90 46

**Pflanzen
Keramik
Dekorationen
Arrangements
Brautschmuck
Blumensträuße
Trauerbinderei
Geschenkartikel**

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 8.30 – 12.30 Uhr
14.30 – 18.00 Uhr
Sa 8.00 – 12.00 Uhr

Deininger Fleischwaren

- Qualität frisch aus erster Hand
- Fachgerechte Beratung
- Individuelle Bedienung
- Aufschnittplatten

Fürth, Königstr. 55, Theaterstr. 15, Tel. 77 25 82



PARTY-SERVICE
Aufschnittplatten
versch. Grillplatten
pikante Bauernkoteletts
und Sülzen aller Art

bietet Ihnen

**Metzgerei
Schmidt**

Königstraße 14
90762 Fürth
Telefon 77 69 60



KOMMEN SIE RUHIG NACH HAUSE



Die Sicherheit für Ihre Wohnung, Ihr Haus, Ihr Gewerbe:
DOM-Schließsysteme



Ihr Schlüssel.
DOM SICHERHEITSTECHNIK

Korb Schlösser · Schlüssel · Sicherheit
Königstraße 69 · Fürth, am Rathaus · ☎ (0911) 771379



Elektro-Held

Installationen

90762 FÜRTH/BAYERN
Nürnberger Str. 117 - Rosegger Str. 36
Telefon: 09 11/7062 39



Der Angriff scheitert

Anfang September scheiterte der deutsche Angriff in Frankreich und damit die gesamte strategische Planung, die Offensive wurde in der Marne-Schlacht gestoppt, Generalstabschef von Moltke nach seinem darauf folgenden Nervenzusammenbruch entlassen. Da die Planungen in der Öffentlichkeit jedoch nicht bekannt war, konnte man die Niederlage als einen strategischen Rückzug kaschieren.

Der Schwerpunkt der Kämpfe verlegte sich immer weiter in den Norden bis nach Flandern. Bei Ypern entwickelten sich erbitterte Gelechte (20. Oktober bis 18. November 1914). In aller Eile aufgestellte deutsche Reservekorps erlitten verheerende Verluste. Ungenügend ausgebildete und von Reserveoffizieren ohne Fronterfahrung geführte junge Soldaten gingen hier zu Zehntausenden in den Tod, ohne irgendein nennenswertes Ziel zu erreichen. Unter den 260 Verletzten aus Ypern, die am 21. November 1914 in Fürther Lazarette eingeliefert wurden, befand sich ein 15-jähriger, der am 12. Dezember 1914 starb.

Dennoch entstand aus einem Kommuniqué der OHL (Obersten Heeresleitung) der Langemarck-Mythos: „Westlich von Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesänge ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ gegen die erste Linie der feindlichen Linien vor und nahmen sie.“ Die erstaunliche Leerstelle des Textes, Tod, wurde zum ersten Jahrestag 1915 aufgefüllt, so ein Zeitungskommentar (Deutsche Tageszeitung) vom 11. November 1915: „Der Tag von Langemarck wird in alle Zeiten ein Ehrentag der deutschen Jugend bleiben... Wohl lielen an ihm ganze Garben von der Blüte unserer Jugend... aber den Schmerz um die tapferen Toten überstrahlt doch der Stolz darauf, wie sie zu kämpfen und zu

sterben verstanden“. - Das Entstehen des Langemarck-Mythos war das erste bedeutende Beispiel verschiedener erfolgreicher Versuche in diesem Krieg, militärische Niederlagen in moralische Siege umzudeuten. Da mit den „jungen Regimentern“ auch zahlreiche Studenten in den Tod gingen, gab und gibt es in vielen Universitätsstädten einen „Langemarck-Platz“, in unserer Nachbarstadt Erlangen heißt der Platz vor der zentralen Mensa heute noch so.

Dabei war Flandern in jenen Tagen - die Ortschaft Langemarck wurde wohl wegen des deutschen Klangs eher künstlich in den Vordergrund geschoben - für die vielen kriegsbegeisterten Studenten ein Ort des Grauens, der Zerstörung und des Todes, für die meisten auch ein Ort des Übergangs vom frühen Enthusiasmus zu Enttäuschung und Verzweiflung, so ein Brief eines Studenten vom 28. Oktober 1914: „Mit welcher Freude, welcher Lust bin ich hinausgezogen in den Kampf, der mir als die höchste Gelegenheit erschien, Lebensdrang und Lebenslust sich austoben zu lassen. Mit welcher Enttäuschung sitze ich hier, das Grauen im Herzen“.

Im Westen nichts Neues

Alle Durchbruchsversuche beider Seiten schlugen 1914 fehl, eine über 700 Kilometer lange Front von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze erstarrte im Stellungskrieg, an den Frontabschnitten lagen die vordersten Gräben oft kaum 50 Meter von den feindlichen Stellungen entfernt: „Granattrichter von 3 m Tiefe und 10-12 m Durchmesser liegen vor und hinter den Geschützständen, - es ist eine richtige Wildnis. Und so wie in unserer Feuerstellung, so sieht es in dem ganzen, großen, herrlichen Eichenwald aus. Seit 10 Tagen haben wir zum ersten

Mal dauernd Sonnenschein, da läßt sich alles noch ertragen, aber grausig waren die ersten Wochen mit ihrem unaufhörlichen Regen, der alles ringsum in Sumpf verwandelte. Man konnte keine 10 Schritt weit gehen, ohne daß man bis an die Knie versank... So tobten wir durch die Gegend, ewig im schwersten Feuer, ohne jede Deckung. Alle Augenblicke warf man sich hin, wo man stand und ging, um nicht getroffen zu werden, von oben bis unten mit dicker feuchter Lehmkruste bedeckt, suchten wir abends ein Stündchen Schlaf in den Unterständen, in denen das Wasser stand. Vor Ungeziefer und Nässe und Kälte konnten wir nicht schlafen, stürzten ans Geschütz und lösten die todmüden Kameraden ab, nur daß wir warm wurden... Und dann kamen die Tage, an denen uns die Franzosen entdeckt hatten, als die Geschütze Volltreffer bekamen, als alles half und einsprang und daneben lagen und brüllten vor Schmerzen die halbverkohlten Kameraden und keiner konnte helfen...“

Entsprechende Berichte wurden jedoch zurückgehalten, anderes in den Vordergrund gestellt, so zeigt Paul Rieß exemplarisch, was der Mann aus dem Volke - und das war Rieß - wahrnahm, wenn er nicht von der Feldpost eigener Verwandter eines besseren belehrt wurde:

4. Dezember 1914. „Bis jetzt haben aus hiesiger Stadt u. Garnison 170 Helden das Eiserner Kreuz erhalten. Der jüngste Träger dieser Ehrenausszeichnung ist der 16 1/2-jährige Sohn des Cigarrenhändlers Justus Bendit in der Weinstrasse. Der Tapfere dient als Kriegsfreiwilliger beim 21. Inf. Regiment. Er ist Israelit.“

17. Dezember 1914: Nachmittags um 2 Uhr erreicht Fürth die Nachricht, daß „der russische Generalangriff auf die schlesische und posesenische Ostmark völlig gescheitert“ ist. „In den

Straßen standen truppenweise die Leute beisammen, ebenso in den Büros und Fabriken. Das Rathaus und alle Straßen waren im Nu mit deutschen, österreichischen, ungarischen und bayerischen Fahnen geschmückt. Sogar einige türkische Fahnen waren darunter. Die Michaelskirche ließ als erste den ehernen Klang ihrer Glocken ertönen, das schöne Geläute des Rathauses folgte und bald darauf alle Kirchenglocken. Das Läuten währte 1 Stunde lang. Abends 7 Uhr zog die Wehrkraftkapelle vor das Rathaus und unter schneidigen Märschen durch die Straßen der Stadt, gefolgt von einer ungeheuren Menge Menschen. Nach dem Abendgottesdienst hielt Stadtpfarrer Fronmüller von der Freitreppe aus eine begeisterte Ansprache. Ein Hoch auf unseren Kaiser, auf Hindenburg und auf unser Heer im Osten und im Westen, zu Wasser, zu Land und in der Luft und der Gesang ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ beschloß die erhebende Feier“.

Erlebnis und Wirkung

Es war ein unerwartetes Erwachen, als die Oberste Heeresleitung Ende September 1918 einen sofortigen Waffenstillstand verlangte. Nach den ständigen Durchhalteparolen und den Siegesmeldungen bis zuletzt wirkte dies wie ein Schock. Die deutschen Truppen standen bis Kriegsende tief in Feindesland, auch bei den Sozialdemokraten glaubte man bis zuletzt, daß ein Waffenstillstand auf Vorkriegsstatus ohne weiteres zu haben sei.

Eine Niederlage des Reiches war einfach nicht vorstellbar gewesen.

Die Realität und ganz besonders dann der Ausgang des Krieges verstörte die Öffentlichkeit, die vielfach Anhänger ei-



ner weltgeschichtlichen „Missionsaufgabe“ des deutschen „Wesens“ waren („Am deutschen Wesen soll die Welt genesen...“).

Der Wissenschaftler Helmut Fries beschrieb die Folgen so: „Der Zeitgenosse brauchte nun eine Erklärung für das Scheitern der so sicher erwarteten Übernahme der geistigen Welt-herrschaft durch die ‚sendungsvollen‘ (Thomas Mann) deutsche ‚Wesensart‘. Die Schuld dafür wurde immer mehr bei einem inneren Feind gesucht, der die großartige geistig-moralische ‚Erhebung‘ des deutschen Volkes vom August 1914 untergraben und zerstört haben mußte. Im Verlaufe des Krieges verbreitete sich im Deutschen Reiche eine Denkhaltung, deren verhängnisvolle Konsequenzen erst Jahre später wirksam werden sollten: Ras-

sismus und Antisemitismus. Insbesondere das Judentum wurde nun verantwortlich gemacht für eine schnelle Rückkehr von Dekadenz, Egoismus, Profitmoral etc. in das geistig-kulturelle ‚Leben‘ der Nation... Mit dem Kriegsende 1918 kam dann zu der Auffassung eines geistigen Verrats noch die Behauptung des Dolchstoßes, also die Schuldzuweisung für den militärischen Ausgang des Krieges an die vermeintlich von Juden und Bolschewisten beherrschte Sozialdemokratie. Damit war eine wichtige Basis gelegt für den späteren Erfolg völkisch nationaler Ideologie. Je mehr die Erinnerung an die Realität des Krieges von 1914-1918 verblaßte, um so heftiger konnte nun Rache gefordert werden für den ‚doppelten Verrat‘ am deutschen Volke. Eine neue Generation, gehärtet in

den ‚Stahlgewittern‘ des Ersten Weltkrieges, galt nun als auserwählt zur Revision der Weltgeschichte.“

Die These

Die Täuschung des deutschen Volkes durch die „Männer von 1914“ und die folgende Enttäuschung hatten während des Krieges, in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus ungeahnte Folgen. Zusammen mit der schmerzlichen Erinnerung an die gebrachten Opfer und der Empörung über die Friedensbedingungen der Alliierten ergab sich ein gefährliches Gemisch in den Köpfen der Menschen, aus dem der Nationalsozialismus keimte und das den Holocaust ermöglichte. Der Nationalsozialismus und der

Zweite Weltkrieg sind die radikalen Konsequenzen von Hitlers Interpretation des Ersten Weltkrieges. Viele, wenn nicht die meisten Deutschen konnten Hitlers Interpretation zumindest nachvollziehen. Die jüngere Generation hatten ebenfalls Eindrücke, die vom geschickten Demagogen zu besetzen waren: Sie hatte die Schmach verinnerlicht, die Schande der Väter galt es zu revidieren. Der „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts“ folgte eine noch größere Katastrophe.

Alexander Mayer

Im Buchhandel oder beim Altstadtverein erhältlich:

„Fürth 1911-1914. Krieg der Illusionen – die lokale Sicht.“
Städtebilder Verlag Fürth.
Preis: 18 Mark

Galerie I – Besucherrekord und 10-Jahres-Feier

Barbara Haag – Reise in die Weite

Vom 30. April bis 21. Mai 2000 stellte die Berliner Malerin Barbara Haag in der Galerie in der Freibank unter dem Motto „Reise in die Weite“ ihre neuesten Bilder aus. Barbara Haag, eigentlich eine promovierte Soziologin, zeigte ihre neuesten Arbeiten auf Papier und Leinwand zum ersten Mal im süddeutschen Raum. Mit den erfrischenden grünen und gelben Farben zog auch der Frühling in die Galerie ein. Barbara Haag wurde 1953 in Stuttgart geboren und lebt und arbeitet seit 1986 in Berlin.

Walli Popp – Künstlerin der Bewegung

Walli Popp, die seit gut zwei

Jahren malt, zeigte in ihrer umfangreichen Ausstellung, die unter dem Motto „Bewegung“ stattfand, eine repräsentative Auswahl ihrer Malerei und Grafik. Die Ausstellung fand vom 26. Mai bis 04. Juni 2000 statt.

Nicht nur neuere Gemälde, die allesamt in Acryl auf Leinwand gemalt, waren zu betrachten, sondern auch Zeichnungen älteren Datums, vor allem Akte. Ausdrucksstarke Grafiken in der Technik der Kaltnadelradierung rundeten ihre gefällige Präsentation ab und zeigten einmal mehr die vielfältige künstlerische Ausdruckskraft und das handwerkliche Können dieser jungen Malerin.

Es ist kein Zufall, dass sich Wal-li Popp in kürzester Zeit einen Namen in der Fürther Kunstszene machen konnte, dies zeigt die durchwegs positive Resonanz der Presse und der begeisterte Zuspruch des Publikums.

Außerdem wurde sie beim 1. Fürther KunstPavillon – einer Open-Air-Kunstaussstellung, die in Zusammenarbeit mit der Galerie in der Freibank auf dem Waagplatz und der Waagstraße am 1. und 2. Juli 2000 stattfand – mit dem Publikumspreis als beste Künstlerin ausgezeichnet. Walburga Popp wurde am 22.12.1974 in Nürnberg geboren. Nach dem Abschluss ihres Abiturs 1994 studierte sie zuerst Kunsterziehung und Germanistik. Seit 1996 studiert sie Kommunikationsdesign an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule in Nürnberg. Bis 1995 beschäftigte sie sich hauptsächlich mit Zeichentechniken; Zeichnungen mit Kohle, Graphit, Tusche, Kreide, vor allem mit Kaltnadelradierung. Dann folgte eine kurze Phase der „Schwarz-Weiß-Malerei“, bis sie schließlich die Farbe für sich entdeckt.

Miryam Weiß – Kontraste

Vom 20. Juni bis 28. Juni 2000 zeigte die Schülerin der Modeschule in Nürnberg, Miryam Weiß, ihre Werke in Form von Zeichnungen, Fotos und drei selbstentworfenen und -gefertigten Kleidern. In sehenswerten Schautafeln informierte sie außerdem anschaulich über Mode. Miryam Weiß, geboren am 04.12.1979 in Augsburg, lebt seit ihrem 6. Lebensjahr in Fürth. Seit 1998, nach Abschluß einer dreijährigen Lehre zur Einzelhandelskauffrau, besucht sie die Modeschule in Nürnberg mit dem Ziel Modeschneiderin zu werden.

Alfred Eckert – love letters – love paintings – love woman

Alfred Eckert wurde am 16. Februar 1963 in Tirschenreuth in der Oberpfalz geboren. Nach erfolgreichem Abschluß seiner Ausbildung zum Finanzwirt wurde er Ende 1984 von Weiden an das Finanzamt Fürth versetzt, wo er seitdem arbeitet.

Seit Anfang dieses Jahres ist er Mitglied des Altstadtvereins Fürth und organisiert seitdem die Kunstausstellungen der SommerGalerie.

Seit Oktober 2000 studiert er an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule in Nürnberg im Fachbereich Architektur für Plastische Kunstgeschichte, Aktstudium und Anatomie bei dem Nürnberger Bildhauer Walter Ib-scher.

Alfred Eckert verwendet für seine Bilder Ölfarben und Acryl. Er lebt und arbeitet abwechselnd in Nürnberg und in Tirschenreuth. Studienreisen in über 30 Ländern führten ihn in alle fünf Erdteile.

Seine erste internationale Ausstellungsbeteiligung hatte er im September 2000 in San Gismé/Italien.

Die Vernissage in der Freibank am 7. Juni 2000 wurde von Dr. Herbert Winter eröffnet. Die Ausstellung dauerte bis 14. Juni 2000.

Alfred Eckert hat sich mit seinen neuesten Werken in dieser Werkschau ganz dem Thema Frauen verschrieben. In großformatigen Leinwänden zeigt er nur Teile - Fragmente - von Frauengesichtern oder Frauenkörpern. Dominierten erst kurz vorher in seinen Bildern die Farben gelb und blau, so geht geht er nun mit Farbe eher sparsam um, zeichnerische Elemente dominieren in seinen Bildern. Teilweise hinterlegte er einige Gemälde mit Texten - love letters, die Bezüge zum Gemälde herstellen sollen.

Zum 25. Jubiläum des Altstadtvereins Fürth am 01. Dezember



Walli Popp - Künstlerin der Bewegung.

2000 stellte er erneut sein Werk in der Galerie in der Freibank aus.

CATYB – Couleur de Paris – Farben aus Paris für unsere Geburtstagsparty in der Freibank

Am Sonntag, den 02. Juli 2000 war es soweit: Unsere Galerie in der Freibank feierte ihr 10-jähriges Bestehen. Zu diesem feierlichen Anlass konnte die Pariser Künstlerin CATYB für eine Kunstausstellung in der Galerie in der Freibank gewonnen werden. Ihre farbenprächtigen Gemälde bildeten das vorzügliche Ambiente für die Feierlichkeiten.

Diese dreiwöchige Ausstellung war ohne Zweifel der absolute Kunsthighlight des Jahres 2000. Zugleich bildete diese Ausstellung, auch Dank des zugleich stattfindenden Fürth-Festivals,

den Publikumsmagneten. Über 1.550 Besucher konnten in der Galerie in der Freibank begrüßt werden. Absoluter Besucherrekord! In den fünf Sommer-Kunstausstellungen, im Zeitraum von Mai bis einschließlich Juli, fanden insgesamt über 2.600 Besucher den Weg in die Galerie.

Biographie

CATYB, eigentlich Cathy Belverge, wurde 1968 in Cambrai/Nordfrankreich, als Nachkomme polnischer Vorfahren, geboren. In Cambrai verbrachte sie auch ihre Kindheit und ihre Jugend.

Schon früh führte sie der Weg nach Paris, um zu studieren. Nach dem Studium der Public Relations arbeitete sie zunächst einige Jahre in einer Pariser Werbeagentur. Im Jahre 1993 im Atelier de création THIPHA-NE, neben ihrem erlernten Beruf, sich intensiv und mit voller Hingabe mit der modernen Malerei auseinanderzusetzen. Sie wechselte im Jahre 1994 zum Atelier

ATEXFO - Jean-Yves Guionet, wo sie seitdem arbeitet und hier ihre Technik und ihr künstlerisches Handwerk erfolgreich weiterentwickeln und vervollkommen konnte. CATYB lebt und arbeitet in Paris.

Die sehr zeitintensiven Arbeiten der Künstlerin umfassen oft einen Zeitraum von mehr als drei Monaten, ehe die oftmals bis zu zwölf Malschichten auf Leinwand aufgetragene Farbe und Spachtelmasse durchgetrocknet ist. Es ist daher verständlich, dass die Künstlerin zeitgleich an mehreren Bildern gleichzeitig arbeitet. Sie bevorzugt auch die Serie, d.h. von einem Thema entstehen gleich mehrere Arbeiten. Was Figurativ beginnt endet in mehreren Malschritten in abstrakten Formen. Fest vorgegebene Formen lösen sich in abstrakte Flächen auf.

CATYB verwendet für ihre Bilder Ölfarben und Malmesser. Als Künstlerin, die sich mit der zeitgenössischen Kunst befaßt, basiert ihr Malstil auf dem Expressionismus im weitesten Sinne, wobei die Schwerpunkte ihrer



Moreth Altstadtbäckerei

– seit 1842

Wir bieten: Frische, Qualität, Auswahl, Service
Buttergebäck, frische Semmeln, gutes Brot nach
Holzofenart gebacken, hausgemachte Frisch-Ei-
Nudeln, vieles aus Vollkorn – alles mit Jodsalz.

Fürth, Königstraße 9, Tel.: 77 80 69
Parken: gegenüber
Bus: 171 / 176 Maxbrücke
172 Stadthalle

Wartung und Pflege für Ihr Dach?
Fragen Sie nach unserem
Service-Paket!



Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik

Märkl GmbH Fürth
Telefon 0911.97709-0
24-Stunden-Notdienst
0180 470 24 60

Blumen „Lotos“

Königstraße 74

90762 Fürth

Telefon 09 11/7 49 98 26

Die Puppenstube

Werkstatt und Verkauf

Wir fertigen:

- ◆ Waldorpuppen
- ◆ Blumenkinder
- ◆ Krippenfiguren
- ◆ Bären
- ◆ Kuschelpuppen
- ◆ Stehpuppen
- ◆ Handpuppen
- ◆ und andere Kleinigkeiten

Wir bieten:

- Westfalenstoffe • Bärenstoffe
- Schafwolle • Kuschelmaterialien • kleine Kunsthandwerke
- sämtliches Zubehör für unsere Puppen und Bären
- ✂ Puppen- und Bärenkerse



Waagstraße 3, 90 762 Fürth, Tel. 0911 / 740 29 12



Alles für's Haus

- Öfen - Herde
- Kühlschränke
- Waschmaschinen
- Geschirrspülautomaten
- Haushaltswaren
- Geschenkartikel

Fürth • Maxstr. 31 • Tel. 09 11/77 20 41 + 77 92 62
Internet.: www.wolf-am-bahnhof.de

Sanitärinstallation
Gasheizungen - Flaschnerei

SCHREIBEN-ZEICHNEN

BURO-ORGANISATION



SCHÖLL

Gegründet 1847

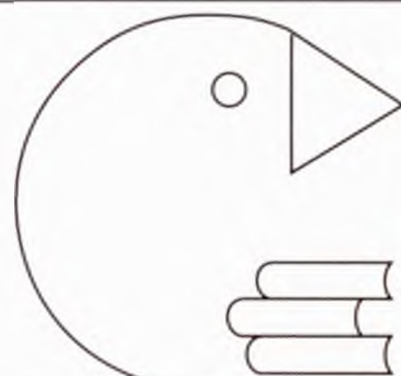
Obstmarkt 1 • 90762 FÜRTH • Tel. (09 11) 77 19 48

Buchhandlung Fink

Hall-/Ecke Alexanderstraße

90762 Fürth

Telefon (09 11) 7 49 91 34



BUCH-FINK

weitgefassten Themen in der Gestaltung von Bewegung und Rhythmus liegen. Hierbei ist es ihr bestens gelungen, ihren eigenen Stil und ihre ganz persönliche Handschrift zu finden.

Dies bezeugen zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, u. a. in Brüssel, Paris, Freiburg, Hohenburg, Erlangen, Herzogenaurach, Fürth, San Gsmé/Italien, Schwabach.

Im Rahmen der 10-Jahres-Feierlichkeiten der Galerie stellten im Zeitraum der Ausstellung der französischen Künstlerin CATYB auch zwei international bekannte Bildhauer jeweils zwei ihrer Skulpturen aus: Kunihiro Kato aus Fürth und Walter Ibscher aus Nürnberg.

Kunihiro Kato – der japanische Bildhauer

Kunihiro Kato zeigte zwei seiner Arbeiten mit dem Titel „Lebewesen“: Eine Holzskulptur und eine in roten Granit gearbeitete Stein-skulptur. Seine Werke, ob in Holz oder meist in roten Granit gearbeitet, nennt Kato selbst nur „Lebewesen“. Der in Fürth lebende japanische Bildhauer Kunihiro Kato wurde 1945 in Aichi-ken, Japan geboren.

Walter Ibscher - der große Nürnberger Bildhauer

Walter Ibscher stellte zwei kleine Bronzeplastiken aus. Zum einen den „Flötenspieler“, der 1963 entstand und zum anderen die Figurengruppe „Liebespaar“, die er 1979 schuf.

Das „Liebespaar“

Das von den Besuchern viel beachtete „Liebespaar“ (48 x 37 x 21 cm) aus Bronze stellt ein innig zugewandtes Menschenpaar dar. Der Mann sitzt auf dem Boden gegenüber der vor ihm knienden Frau. Die Frau, die mit erhobenen Armen den Mann umschließt, umfaßt mit beiden Händen den Kopf des Mannes.

Sie ist die Gebende, Fordernde, als wollte sie ihren Geliebten festhalten, an sich näher heranziehen. Er hingegen ist der Empfangende. Nur seine linke Hand berührt zärtlich den Kopf der Frau während seine rechte gebeugt aber entspannt nach unten geführt ist. Als Grundform der

Fig. Außerdem lehrt er seit 1988 als Dozent an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule in Nürnberg im Fachbereich Architektur für Plastische Kunstgeschichte, Aktstudium und Anatomie.

Als einer der größten Nürnberger Bildhauer stellte Walter Ibscher, der auch Grafiker und De-

Kurzer Ausblick ins Jahr 2001:

„weibs-BILDER im Fürther Kunstsommer“ im Jahre 2001. Bereits jetzt konnten für die SommerGalerie sechs Künstlerinnen und Künstler gewonnen



Unser Galerist und Künstler Alfred Eckert.

Gruppe wählte Walter Ibscher den Kreis - Ausdruck der Unendlichkeit: Ohne Anfang ohne Ende.

Walter Ibscher wurde 1926 in Laubusch in Schlesien geboren. Bereits im Alter von 10 Jahren fertigte er vier lebensgroße Köpfe in Gelbsandstein an. Es folgten 1941 - 1944 die Meisterschule für Holzbildhauer in Bad Warmbrunn. 1951 - 1957 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. 1965 - 1970 Gesangstudium und Phonetik. Von 1973 bis 2000 war er als Fachlehrer für plastisches Gestalten an der Staatlichen Fachoberschule in Nürnberg tätig.

signer ist, seine Werke einem internationalen Publikum vor. In Einzelausstellungen präsentierte er seine Plastiken und Grafiken u.a. in New York (1970 u. 1971), Paris, Biarritz, Graz (1972) und in Gemeinschaftsausstellungen in München (1961 - 1964), Ancona/Italien (1969), Monte Carlo/Monaco (1969), Zürich (1972), London (1975), Rom (1976) sowie Kopenhagen und Brüssel.

Walter Ibscher lebt und arbeitet in Nürnberg.

werden. Den Auftakt im Monat Mai wird der Fürther Maler Karl-Heinz Zinnecker machen. Er wird seine neuesten Werke, interessante Malereien auf Papier und auf Leinwand, vorstellen.

In den beiden Monaten Juni und Juli werden sich in der Reihe „weibs-BILDER im Fürther Kunstsommer“ vier interessante Künstlerinnen präsentieren. In den drei voneinander unabhängigen und eigenständigen Ausstellungen werden verschiedene Stilrichtungen, Maltechniken und Skulpturen gezeigt.

Den Anfang der Reihe wird die Künstlerin Ute Mast aus Röthenbach/Pegnitz machen. Die 40-

Jährige, in Bielefeld geborene freischaffende Malerin, die bereits einschlägige internationale Erfahrung besitzt, wird einige ihrer Werke ausstellen, die in spezieller Technik mit Öl, Feuer und Bitumen auf Leinwand, gearbeitet sind.

Es folgt die Gemeinschaftsausstellung der freischaffenden Malerin Kerstin Kassel mit ihrer Freundin, der Bildhauerin Cornelia Sayle.

Den Abschluss der Reihe „weibs-BILDER im Fürther Kunstsommer“ bildet die in der Region überaus bekannte und beliebte Roßtaler Künstlerin Ilse Feiner, die im Jahre 2001 ihr 20-jähriges Malerjubiläum feiert.

Während der Ausstellungsreihe „weibs-BILDER im Fürther Kunstsommer“ wird im Juni 2001 der 75. Geburtstag des großen Nürnberger Bildhauers, Walter Ibscher, gefeiert. Geplant ist nicht nur eine umfassende Retrospektive aus seinem über 60-jährigen erfolgreichen Kunstschaffens, sondern es wird auch eine Buch von Alfred Eckert vorgestellt, dass sich mit seinem Leben und seinem Lebenswerk befasst.

Der international anerkannte Künstler, Walter Ibscher, hat sich in den vergangenen über sechs Jahrzehnten nicht nur in der Bildhauerei ein hohes Ansehen mit internationalem Ruf verschaffen, sondern sich auch im Bereich als Grafiker und Designer einen Namen machen können, was internationale Ausstellungen wie z.B. in New York oder Paris beweisen. Viele seiner Skulpturen zeugen an vielen öffentlichen Plätzen in Nürnberg und Umgebung von der unerschöpflichen Schaffenskraft des Jubilars.

Im August wird der seit 1990 in Fürth lebende russische Künstler David Krugmann einige seiner abstrakten Werke ausstellen. Der aus St. Petersburg stammende Maler und Bildhauer arbeitete in der früheren UdSSR lange Zeit als Bildhauer.

Alle Biographien der genannten Künstlerinnen und Künstler und

Fotos einiger ihrer Werke sind im Internet unter www.altstadtverein-fuerth.de zu finden. Schauen Sie doch ein-

schon früher, war das Gebäude ein Stadel im Roßwirthof, wo sich auch Fürths älteste bekannte Wirtschaft befindet, und war

durch das Vorstandsmitglied und ersten verantwortlichen Galeristen des Altstadtvereins, Herrn Michael Frenzel, eröffnet.



Kunstmarkt auf dem Waagplatz. Foto: A. Mayer

fach einmal rein! Änderungen der Ausstellungen bezüglich Zeit und Reihenfolge vorbehalten. Ansprechpartner für die SommerGalerie: Alfred Eckert
Galerie-Telefon: (0911) 743 54 06

10 Jahre Galerie in der Freibank

Die Galerie in der Freibank der Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael Fürth e.V. hatte im Dezember 1999 ihr 10-jähriges Bestehen feiern können. Aufgrund der umfangreichen Organisation und Vorbereitung im Dezember 1999 für die Ausrichtung der alljährlichen Altstadtweihnacht wurden die Feierlichkeiten kurzerhand auf den Juli dieses Jahres verlegt.

Geschichte der Freibank

Das Gebäude der alten Städtischen Freibank steht auf einem alten geschichtsträchtigen Ort. Um 1000 n. Chr., oder auch

Teil eines vielleicht schon fränkischen Hofgevierts.

Im Dreißigjährigen Krieg brannte der Stadel 1634 ab und wurde im Lauf der nächsten drei Jahre vor 1637 wieder aufgebaut. Seit nunmehr 360 Jahren steht der alte Stadel mit seinem in diesem Zeitraum wenig veränderten Aussehen an der heutigen Stelle, dem über 1000 Jahre alten Waagplatz im Zentrum der Fürther Altstadt.

Ab 1907 bis ca. 1985 wurde das Gebäude städtisch genutzt, größtenteils als Freibank.

Im Jahre 1975, dem Gründungsjahr des Altstadtvereins, wurde der Abriss von der Stadt Fürth in Erwägung gezogen, dieser wurde aber letztendlich dann doch nicht durchgeführt. Am 04. Februar 1988 kaufte der Verein das damals leerstehende Gebäude und ließ es muster gültig sanieren. In einer Feierstunde wurde am 09. Juni 1989 ein Teil der Freibank eröffnet.

Im Dezember 1989 war es nun soweit. Der Freibank-Umbau war beendet und die Galerie in der Freibank wurde feierlich

Die erste Gemäldeausstellung war von Hacker-Riess.

Gut 100 Ausstellungen fanden in den vergangenen 10 Jahren in der Galerie statt. Die Besucherzahlen überschritten heuer wie bereits voriges Jahr die magische 3.000 Besuchergrenze, wobei diesmal keine Sonderausstellung wie im Vorjahr stattfand und nur allein das gesamte Jahr Galeriebetrieb war. Als Publikumsmagnet ragte die Gemäldeausstellung der Pariser Künstlerin CATYB im Juli mit über 1.550 Gästen heraus. Absoluter Besucherrekord.

Und auch im Internet, wo der Altstadtverein seit fast einem Jahr mit einer eigenen Homepage vertreten ist, steigt das Interesse der Öffentlichkeit an den Aktivitäten des Altstadtvereins, insbesondere der Galerie, immer mehr. Bevorzugt die Galerieseiten werden von den Besuchern aufgerufen.

Alfred Eckert

Galerie II: Staatsminister und Widerstandskämpferin

Am 20. Juli 2000 fand in unserer Galerie ein Kulturempfang mit dem Bayerischen Staatsminister Hans Zehetmaier statt. Eine Monat später eröffnete in denselben Räumen die Ausstellung von Hedwig Regnart-Laufer, die als Kommunistin während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt war. Nichts verdeutlicht mehr, daß unsere Galerie nach (fast) allen Seiten offen ist (womit ich wohlgerne nicht sagen will, daß die CSU eine Partei ganz auf der Rechten ist - wenn man die historischen Linien in Deutschland seit 1871 verfolgt, dann ist die CSU meiner Meinung nach eher eine bürgerliche denn eine konservative Partei).

Und einem lockeren Minister stellen wir natürlich gerne unsere Räume zur Verfügung, Minister anderer Parteien sind genauso willkommen. Der Empfang mit Hans Zehetmaier war in jedem Fall eine Bereicherung für das Fürther Kulturleben. Daß dieser Empfang in unserer Galerie stattfand, unterstreicht wieder einmal die Bedeutung unserer Galerie. Sie ist nicht nur die schönste, älteste und bestgelegene, sondern auch die bestbesuchte Galerie in Fürth.

Die Bleistift- und Kohlezeichnungen der in Fürth recht bekannten „antifaschistischen“ Widerstandskämpferin Hedwig Regnart-Laufer hinterlassen auf jeden Geschichtsinteressierten einen tiefen Eindruck. Die 92jährige „Hed“ Regnart hat noch den Ersten Weltkrieg bewußt miterlebt, wurde später von den Nazis in „Schutzhaft“ genommen und in ein KZ eingewiesen. Ihre prägenden Erlebnisse belegt sie mit Bildern, die den Betrachter mitnehmen - in beiderlei Wortsinn.

Ende September zeigte dann Isolde Kohler unter dem Leitmotiv „Fluss - Fließen - Fluss“ ihre Aquarelle. Für eine Debütantin eine reife Leistung. Simone Keller von den Fürther Nach-

richten schrieb: „Die Emotionen und die Kreativität einfach fließen zu lassen, selbst hineinzufließen in die Bilder und so Stimmungen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen, darauf kommt es der ... Künstlerin an“. Genau so war es. - Abgesehen davon rettete die Künstlerin den Vorsitzenden aus einer äußerst mißlichen Lage: Mein zweijähriger Sohn sperrte mich und meine Tochter in unser fensterloses Büro ein, Frau Kohler hörte mein nicht druckreifes Fluchen und befreite uns aus dem Gefängnis. Im November zogen dann die Preller-Monster in die Freibank. Kunst und Humor sind nicht unvereinbar, lehrt uns Patrick Preller, der ehemalige Betreiber des Kunstkiosks am Uhrenhäusla in Fürth. Die lockere Art von Patrick Preller hat uns so gefallen, daß wir gleich zwei Preller-Monstergruppen für unsere Galerie orderten.

Den mit Abstand größten Publikumsandrang zur Vernissage erlebte jedoch die Ausstellung 5 x Akt. Gemeint waren die Aktzeichnungen einer Gruppe von 5 Malerinnen und Maler, die sich bei Clemens Lang in der Atelierwerkstatt Stadeln zusammengefunden haben. Das Thema „Akt“ wurde dabei in einer Vielfalt variiert, die wirklich sehenswert war. Übrigens konnte ich bei der Vernissage feststellen, daß die intensivsten Betrachter der (fast ausschließlich weiblichen) Akte Frauen waren. Der große Publikumsandrang läßt sich also nicht auf voyeuristische Motive zurückführen.

Abschließend noch eine Ausstellung ganz am Anfang des Jahres: Im Januar startete eine



Staatsminister Hans Zehetmaier in unserer Galerie. Foto: A. Mayer.

Internet -Ausstellung mit unserem Stammgast Arne Stahl, der mit seinen Impressionen aus der Toskana unserer Homepage den besonderen Touch gab. Auf un-

serer Homepage ist immer eine Auswahl von unseren Künstlern zu sehen: www.altstadtverein-fuerth.de.

Alexander Mayer



Hedwig Regnart-Laufer erläutert ihre Bilder. Foto: A. Mayer.

Jahresbericht der AG Archäologie für das Jahr 2000

Die wöchentlichen Treffen im Keller wurden in diesem Jahr mit der Bearbeitung des Materials aus dem Jüdischen Museum begonnen. Durch einen Zufall war Ralf Röder auf das Fundgut gestoßen, das 1995 bei Grabungsarbeiten im Innenhof des Jüdischen Museums gefunden und in einem Schuppen des Bauhofgeländes in Stadeln deponiert worden war. Das Material wurde gewaschen und Scherben, die zusammen gehörten, wurden geklebt. Besonderheiten unter der Keramik: ein Bauern-teller mit Mahlorndekor und einer noch nicht identifizierten Fahnenumschrift mit der Jahreszahl 1790 sowie drei mittelalterliche Scherben, davon eine Randscherbe. Nach den Grabungsunterlagen, die der Ausgräber Claus Vetterling aus Bamberg dem Hochbauamt überlassen hatte, geht hervor, daß sie aus dem Befund 33 stammen, einer fast vollständig durch moderne Bebauung zerstörten Grube und damit als Anzeichen zu werten sind, daß die Siedlungsrelikte hier bis ins Mittelalter zurückreichen.

Die Restaurierung und Sichtung des Materials aus der Kreuzstraße wurde ebenfalls fortgesetzt. Durch einen Besuch beim Lehrstuhl für Mittelalterarchäologie in Bamberg zur Altersbestimmung der Keramik wurde das Alter unserer Scherben bestätigt - um 1000 n.Chr. Dennoch konnten zwei Scherben mit besonderen Merkmalen aussortiert werden: Zum einen handelt es sich um eine kreisrund abgezwickte Wandscherbe eines Gefäßes, die als Spielstein zu interpretieren ist, was sozialgeschichtlich einen Einblick auf die Freizeitgestaltung zuläßt, zum anderen kann eine Randscherbe als urnenfelderzeitlich, ca. 1200 - 800 v. Chr., angesprochen werden. Das heißt, daß zu befürchten ist, daß die

mittelalterlichen Siedlungsaktivitäten bereits ältere Siedlungsspuren zerstört haben.

Unsere Grabungen

Am 26.2.2000 haben wir uns an einer Grabung des Vereins nichtstaatlicher Archäologen unter Dr. Peter Vychitil auf der Wüstung Zennhausen beteiligt.

ren des Gerüstbaus für eines der Hofgebäude interpretiert wurden. Die Sondierung im Ratzengang zwischen den Rückgebäuden und dem Nachbargrundstück ließ erkennen, daß eine abgerissene Mauer in der Gebäudelfucht als Indiz zu werten ist, daß der Ratzengang erst in einer späteren Grundstückserweiterung dem Grund zuge-

gular angelegt worden war und mit weiteren Siedlungsresten gerechnet werden konnte. Nachdem mehrere Überreste der bekannten historischen Bebauung auf diesem Grundstück freigelegt waren, stießen wir in ca. 70 cm Tiefe auf eine schwarze Schicht, die nur Keramik des 10./11. Jahrhunderts enthielt. Beim Abtragen dieser mittelal-



„Museum im Schaufenster“ in der Geschäftsstelle des Altstadtvereins Waagplatz 2. Diesjähriges Thema: „Weben im Mittelalter“. Rechts Thomas Werner, Leiter der AG Archäologie. Foto: A. Mayer.

Die Erfahrung, Siedlungsreste im freien Feld und nicht in der engen Stadt zu graben, tat uns sehr gut. Leider fehlte uns bisher die Zeit, den Kontakt zu den gleichgesinnten Archäologen zu vertiefen.

Die Grabung im Hof Königstraße 49-53 wurde von März bis Mai fortgesetzt. In einem 2. Sondierungsschnitt im Hof wurde die Befundsituation vom Vorjahr bestätigt: eine Anschüttung des 16. Jahrhunderts machte den Hof aus Richtung Königstraße begehbar. Außerdem waren in diesem Auffüllmaterial die Profile von jüngeren Postenlöchern zu beobachten, die als Bodenspu-

schlagen worden war. Die Grabungen mußten leider aus sicherheitstechnischen Gründen abgebrochen werden.

Neue Erkenntnisse zur Siedlungsentwicklung brachte die Grabung neben dem Jüdischen Museum Königstr. 91-93. Hier wurde in einer ersten Grabungskampagne von Ende Juni bis Mitte September eine Fläche von ca. 12 qm geöffnet. Ausgehend von der Auswertung des Grabungsmaterial aus dem Innenhof des Jüdischen Museums, das die Relikte einer mittelalterlichen Grube hervorbrachte, war klar, daß dieser mittelalterliche Befund nicht sin-

terlichen Schicht stellte sich heraus, daß daraus fast kreisrunde Eintiefungen in den gewachsenen gelben Sand eingebracht worden waren. Wir waren auf die tiefsten Bereiche von Pfostenlöchern gestoßen, von denen zwei aufgrund darin ange-troffener Glimmerkeramik klar dem Mittelalter zuzuweisen sind. Neben den Befunden der Kreuzstraße aus dem letzten Jahr, die nach Vergleichen von Grabungsergebnissen aus Roßtal mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Grubenhaus gehört haben, läßt sich am Jüdischen Museum eine zweite Form der mittelalterlichen Bebauung nachweisen - der Ständerbau,

eine Art Fachwerkbau, bei dem die senkrechten Pfeiler nicht in einem waagrecht auf einer Sok-

im Regenwasserauffangbecken am Karlsteg durchgeführt. Durch Baggerarbeiten war man hier auf

Unsere Präsentation

Unser Projekt „Museum im

Kreuzstraße 1999 waren wir erstmalig in der Lage dieses mittelalterliche Handwerk nachzuvollziehen und in Form eines Dioramas mit der Rekonstruktion eines mittelalterlichen Gewichtswebstuhls der Öffentlichkeit vorzustellen. Freundliche Unterstützung erhielten wir von der Firma Modehaus Fiedler, finanziert hat das Projekt der Altstadtverein. Ein Faltblatt als Informationsschrift, das bei verschiedenen Veranstaltungen verteilt werden konnte, machte das Projekt zusätzlich bekannt.

Am Tag des offenen Denkmals konnte im Rahmen einer Vorstellung von Befunden und Funden im Grabungsgelände Königstr. 91-93 auf das Problem der Behandlung von Bodendenkmälern aufmerksam gemacht werden. Neben dem Hinweis, wie schwer es für Laien ist, die im Boden befindlichen Spuren und deren Bedeutung für geschichtliche Vorgänge zu erkennen, konnte aufgrund der Schichtenfolge gezeigt werden, daß die bekannte 1000jährige Geschichte Fürths nur 70 cm starke Ablagerungen hinterlassen hat und damit ein Bodeneingriff mit größeren Baggern die historischen Bodenspurten mit einem Schlag zunichte machen kann. Auch an diesem Tag hat ein entworfenes Faltblatt für weitere Informationen gesorgt.

Wer sich für archäologische Fragen zur Fürther Altstadt interessiert oder Fundstücke aus den einzelnen Grabungen anschauen möchte, ist herzlich eingeladen, die Arbeitsgruppe in ihrem Arbeitskeller im Rathaus aufzusuchen. Kontaktperson Thomas Werner Tel.: 736269.

Thomas Werner



Mittelalterliche Pfostenspuren, gefunden auf dem Gelände der ehemaligen Anwesen Königstraße 91 - 93. Foto: T. Werner.

kelmauer aufliegenden Balken eingelassen waren, sondern direkt in den Boden.

das Fundmaterial gestoßen, das nach ersten Erkenntnissen im ehemaligen Flußlauf der Pegnitz gelegen hat. Bei weiteren Freile-

Schaufenster“ mit der Ausstellungseröffnung am 8.5.2000 im Fenster der Freibank am Waagplatz diente der Präsentation un-



Restaurierte und ergänzte Gefäße vom Kirchenplatz 18. Jh. Foto: T. Werner.

Am 4. September wurde eine Fundbergung von Knochen, abgerollter Keramik teils aus dem 16./17. Jahrhundert, Glas und eines Flößerhakens mit Holzstiel

gefunden konnten noch drei Brückenpfähle des alten Karlsteges, einer davon kantig zugearbeitet, eingemessen und photographisch dokumentiert werden.

serer Fundstücke und deren Auswertung. Das Thema lautete „Mittelalterliches Weben in Fürth“. Aufgrund der Funde und Befunde der Grabungen in der





müller

Sanitätshaus
Orthopädie - und
Reha - Technik

LGAI
Zertifiziertes QS-System
EN 48001/ISO 9001

5 x in Mfr

Verwaltung u. Fertigung
Fürth - Alte Reutstr. 117

Tel : 0911/979460 Fax: 0911/9794633 E-Mail: info@omueller.de

auch im Herzen von Fürth
am City - Center

zufriedenstellen ist uns zu wenig - wir möchten Sie begeistern

kompetent

schnell

zuverlässig

Fürth
Alexanderstr. 5

Nürnberg
Allersberger Str. 85

Erlangen
Nürnberger Str. 51

Ansbach
Turnitzstr. 9

Besuchen Sie Ilona + Petra



im

Kleeblatt-Lädla

Der kleine Laden mit der großen Auswahl

Gustavstraße 46 · 90762 Fürth
Telefon 09 11 / 787 94 43



Trekkingräder
Bekleidung
Tandems
Lastenanhänger

Bisher Fahrradbüro

zentral rad

Cityräder
Reiseräder
Mountainbikes
Rennräder
Kinderräder
Kinderanhänger
Dreiräder
Einräder
Roller
Spezialräder
Bandscheibenräder
Faltäder
Liegeräder
Zubehör
Ersatzteile

FÜRTH
Moststr. 25
90762 Fürth
Tel.: 0911 746090
Fax 0911 770579




At your side.

brother®

*Digitaler Tischkopierer,
Fax und Drucker in einem*



MFC-9850

brother

Jordan F1

OFFICIAL SPONSOR OF JORDAN GRAND PRIX



Digitaler Kopierer



Laserfax



Laserdrucker

Büromaschinen

gansloßer

Blumenstraße 11
90762 Fürth (Bay.)
Telefon (09 11) 77 84 44/74 60 36
Telefax (09 11) 7 49 96 42

Wind & Wetter

Letztes Jahr soll ein Eisvogel im Scherbsgraben überwintert haben, hat mir jemand erzählt. Ob er wohl dieses Jahr auch wieder kommt?

Wir machen uns auf die Suche danach. Wir?

Wir entdecken, wir erforschen, wir ergründen, z. B. den Grund einer Pfütze. Wie tief können Pfützen sein? Wo? Na, in der

der U-Bahn Haltestelle Stadthalle, klettert über den Zaun und steht schon mittendrin in ganz viel Unkraut. Ist es wirklich Unkraut? Das sind doch Kamille, Königskerze, Schafgarbe, und viele andere Heilpflanzen!

Von hier aus stiefeln wir durch die Wiese, am Bach entlang oder mittendurch oder manchmal auch auf dem Weg und im-

Manchmal gehen wir zum Denkmal an der Kapellenruh. Da kann man klettern, sich verstecken, vieles finden und sammeln und man hat noch eine schöne Aussicht.

Inzwischen haben wir so unsere Lieblingsstellen – wir Wind&Wetter-Kinder vom Kindergarten St. Michael haben eine Höhle entdeckt. Genauer verraten wir nicht. Denn das ist



Katharina Michielin und Sonja Dollhopf mit ihrer Wind&Wetter Gruppe an der Kappellenruh.

Natur! Was? Aber auch alles, was krabbelt und uns irgendwie auffällt, wird von uns unter die Lupe genommen.

Wenn sich was im Wiesengrund verändert, dann sehen wir das! Denn wir sind da – jede Woche – bei Wind & Wetter!!! Wir sind 20 Kinder aus Fürth, begleitet von Katharina Michielin und Sonja Dollhopf, und wir lernen Fürth von einer ganz anderen Seite kennen, vielleicht von seiner Schönsten. Ja wir sind die Wind & Wetter - Kinder.

Einmal die Woche erobern wir den Fürther Wiesengrund. Die Donnerstagsgruppe startet an

mer entdecken wir etwas Neues: Feuerwanzen, Wasserläufer, tolle Blumen oder auch einen Eichelhäher bei der Arbeit. Wenn der Bauer das Gras abmäht schauen wir das eine Mal zu und hoffen, das es so lange liegen bleibt, bis wir wieder kommen. Denn dann können wir uns drin verstecken, reinlegen, riechen, spüren, die Wolken vorbeiziehen lassen, oder uns in Heumonster verwandeln. Aber was soll die Baustelle da bei der Billiganlage. Da haben wir uns im Sommer hinter dem Erdwall versteckt im hohen Gras und sind den Hügel runtergerollt. Vorbei – Schade!

unser Geheimplatz, ideal zum Brotzeitmachen.

Ganz in der Nähe hat auch das Storchennpaar sein Futter gesucht und gefunden. Wir haben sie dabei beobachtet und sie sind über uns geflogen. Gespannt sind wir, ob sie wiederkommen im nächsten Jahr und ob wir sie dann wieder in ihrem Zuhause in der Gustavstraße besuchen können.

Oft werden wir von staunenden Passanten beobachtet. Meist freuen sie sich, daß wir in die tiefsten Pfützen hüpfen und uns so richtig austoben können. Manchmal bestaunen sie unse-



Klettern bei Wind und Wetter.

re Kunstwerke, so wie die Spaziergängerin, die unsere Herbstgirlande am Hardsteg bewunderte und uns sehr lobte.

Vielleicht sehen Sie uns ja auch mal – Donnerstag Nachmittag oder Freitag Vormittag im Wiesengrund. Dann wissen Sie: Wir sind's – die Wind & Wetter - Kinder!

Bei Wind & Wetter - dieses Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 3-6 Jahren und ist als Zusatzangebot für Kindergärten gedacht. Die Kinder können sich bei Wind&Wetter halbjährig anmelden (Herbst-Winter und Frühling-Sommer). Wenn Sie und vor allem Ihr Kind Interesse haben, rufen Sie uns doch an:

Katharina Michielin: 352723
oder Sonja Dollhopf: 770075

Sonja Dollhopf

Knopfmacher und Knochenschnitzer

Der historische Hintergrund
Das historisch sehr früh greifbare Drechslerhandwerk hatte in bestimmten Bereichen Spezialisten hervorgebracht, über die aus den Quellen zwar weniger bekannt ist, zu denen aber durchaus die Knopfmacher zu rechnen sind. Sie waren im engeren Sinne keine Dreher, die ein Werkstück bearbeiteten, sondern Spezialisten des Hohlbohrers, die aus einem Werkstoff etwas heraus drehten, dennoch fällt es aufgrund ihrer technischen Fertigkeiten schwer, hier einen Unterschied zu machen. Nach dem Chronisten Fronmüller werden Drechsler in Fürth erstmals um 1700 ansässig. 1717 besaß der „Trexler Wagner“ bereits drei Anwesen im Ochsenhöflein (Ostteil der heutigen Pfarrgasse). Als Spezialisten können ein namentlich nicht bekannter Metallknopfdrechsler und der „Bein Drexler Walter“ angeführt werden, der am Eingang zum später so bezeichneten „Roßnershof“ in der Gustavstraße wohnte. Letzterer hatte sich offensichtlich auf die Verarbeitung von Knochen spezialisiert. Recht früh genossen Drechsler hohes Ansehen im Ort. So ist beispielsweise der Drechslermeister Heinrich Schneider 1727/28 als einer der drei dompropstischen Bürgermeister

bekannt. Dieses Amt setzte voraus, daß er mindestens im Besitz eines viertel Hofes sein mußte, eines Wohlstandes, den auch der Wagner im Ochsenhöflein durchaus vorweisen konnte. 1718 bekamen Fürther Drechsler eine bambergisch-dompropsteiliche, 1759 eine ansbachische Handwerksordnung. Als Fürth 1791 preußisch wurde, gab es 96 Drechsler.

Die Werkstattreste der Pfarrgasse

Die aufgefundenen Werkstattreste aus Knochen, die 1997 bei archäologischen Grabungen in der Pfarrgasse entdeckt wur-



Abb. 1: Werkstattabfall aus der Materialvorbereitung. Foto: T. Werner.

18. Jahrhundert einordnen und fallen damit in die chronologische Nähe des historisch nachweisbaren Drechslers und

Der Bohrabfall aus der Produktion (Abb. 2) ist teilweise mit Ausbruchspuren versehen, so daß auf einen schrittweisen Arbeitsablauf geschlossen werden kann.

Das Handwerk

Die Vermutung, daß hier Knöpfe ausgedreht wurden, legt ein Knochenknopf vom Fundplatz Wilhelm-Löhe-Str. 18 nahe, der in den Drehradius eines der Werkstattreste paßt (Abb. 3 u. 4) und dem gleichen Zeithorizont angehört. Er stammt aus dem Anschüttungspodium des Vorgängergebäudes von Wilhelm-Löhe-Str. 18, von dem es auf dem Siedlungsplan von Johann Georg Vetter 1717 heißt, daß es neu errichtet worden sei. Ein Vergleichsfund liegt uns vom Burgstall Niedersenftenberg bei Gunzendorf, Lkr. Bamberg (Abb. 4) vor, dessen letzte historische Erwähnung von 1728 stammt, als die Burgstelle zum Abbruch verkauft wurde. Die handwerkliche Tätigkeit des Knopfmachers kann mit der des Rosenkranzperlenmachers, des sogenannten „Paternosters“ verglichen werden wie er uns aus Darstellungen des Hausbuches der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert bekannt ist.

1604 erwähnte der Dinkelsbüh-



Abb. 2: Bohrabfall aus der Produktion. Foto: T. Werner.

den, lassen sich zeitlich in die 2. Hälfte des 17. bis ins frühe

Grundstückbesitzers im Ochsenhöflein, sowie dessen Nachbarn, einem „Bein Drexler“. Zu unterscheiden ist Werkstattabfall aus der Materialvorbereitung von Abfällen aus der Produktion. Die Gelenkstücke der Knochen wurden abgesägt (Abb. 1.), die röhrenartigen Mittelstücke aufgespalten. An einem Stück lassen sich deutliche Schnitzspuren zur Entfernung von Spongiosaresten beobachten, das sind die schwammartigen Innenbereiche der Knochen. Damit war die Vorgabe für die Materialstärke bestimmbar und der Werkstoff zur Weiterverarbeitung fertig.



Abb. 3: Knochenknopf im Bohrabfall der Pfarrgasse. Foto: T. Werner.

ler Zeuch- und Teppichmacher Jakob Feßlein einen Perlenmacher in Fürth. Da er aber offen ließ, mit welchem Material die-

Lochverstärkung mußten gedreht werden. Ungeklärt bleibt, ob dieser Prozeß vor oder nach dem Ausdrehen der

Gerät gibt eine Vorstellung von den hygienischen Verhältnissen des 17./18. Jahrhunderts. Im Sterberegister des Pfarramts St. Michael findet sich der Eintrag über den Müller Andreas Wäschfelder vom 4. September 1624: „ein man bey 40 jahren, alhie zu Fürth, ist schier von den leusen gefressen worden ...“ Der einlagige Doppelkamm aus der Pfarrgasse und die ausgebrochenen Zinken eines vergleichbaren Kammes von der Wilhelm-Löhe-Str. 18 sind Zeugen dieser Verhältnisse (Abb. 5).

Gelenkteile von Rinderknochen gefunden wurden. Offensichtlich war dieser Werkstattabfall mit Bauschutt und anderen Abfällen in das Anschüttungsmaterial des Hanges am Ausgang der Pfarrgasse gekippt worden, bevor das Vorgängergebäude 1817/18 errichtet wurde. Damit sind die Knochen zwar ca. 100 Jahre jünger als das oben besprochene Material, der Hinweis des Häuserchronisten Gottlieb Wunschel, daß 1821 der Drechslermeister Johann Held Eigentümer des Anwesens Pfarrgasse 5 war, läßt aber vermuten, daß die Verarbeitung von Rinderknochen in dieser Gasse in einer langen Tradition stand.

1827 bekam die Gasse die Bezeichnung „Pfarrgasse“, woher



Abb. 4: Knochenköpfe von Fürth und Niedersenftenberg. Foto: T. Werner.

ser Perlenmacher zu tun hatte - die Herstellung von Glasperlen erforderte ganz andere technische Kenntnisse - kann nicht gesagt werden, ob damals bereits Perlen aus Holz oder Knochen ausgedreht wurden.

Die Ablfälle aus der Pfarrgasse lassen erkennen, daß der Werkstoff nur einseitig durchbohrt wurde und nicht wie bei den Rosenkranzperlen von zwei Seiten, so daß auf halber Drehhöhe eine Stoßnaht sichtbar wird. Konnte der Hohlbohrer die Materialstärke nicht vollständig durchbohren, wurden die Knopfrohlänge aus dem Werkstoff heraus gedrückt.

Technisch waren Knopfmacher und Paternosterer gleich ausgerüstet. In ihrer Werkbank konnte die horizontal angebrachte Spindel mit dem Hohlbohrer, die sich mit einem Bogenantrieb in zwei gegensätzliche Richtungen bewegen ließ, mit dem Knie gegen das Werkstück gedrückt werden. Als Führung hatte der Hohlbohrer einen zentralen Dorn, der durch den Rohling durchgesteckt und von einem Lager in der Werkbank gehalten wurde; das erklärt die zentralen Löcher der Knöpfe, die zudem auf der Schauseite verstärkt sind. Hier wird die Nähe zum Drechslerhandwerk deutlich, denn sowohl die konzentrischen Verzierungsriefen als auch die

Knöpfe vorgenommen wurde. Zum Schluß wurden die vier

Das Material

Leider ist das Knochenmaterial der Pfarrgasse bisher noch nicht bestimmt worden. Eine

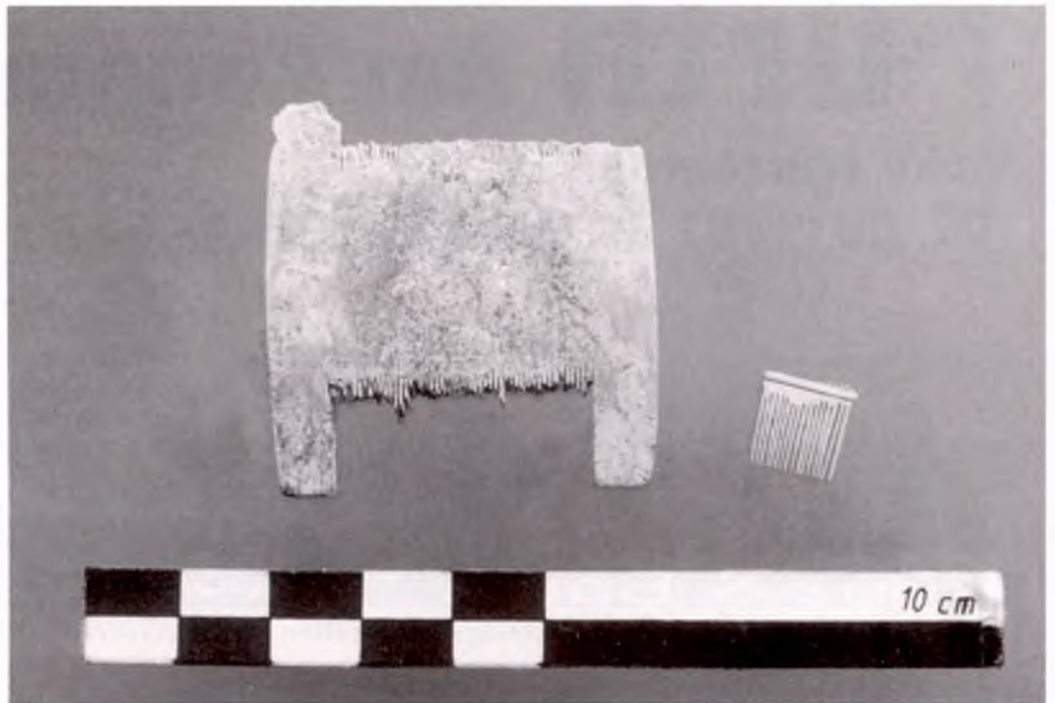


Abb. 5: Läusekammreste aus Fürth. Foto: T. Werner.

Knopflöcher gebohrt. Festzuhalten bleibt aber, daß sich mit gleicher Ausstattung je nach Auftragslage sowohl Perlen als auch Knöpfe herstellen ließen.

Die weitere Produktpalette

Ein anderes Produkt aus der Knochenverarbeitung ist der Läusekamm mit seinen fein gesägten, kurzen Zinken. Dieses

Überprüfung der Fundstellen in verschiedenen Städten, an denen vergleichbarer Werkstattabfall gefunden wurde, läßt aber erkennen, daß die abgesägten Gelenkteile überwiegend von Rinderknochen stammen.

Nun wollte es der Zufall, daß in den Pfingstferien der Boden einer Klasse im Erdgeschoß der Grundschiele am Kirchenplatz erneuert werden mußte und bei diesen Bauarbeiten abgesägte

die Bezeichnung „Ochsenhöflein“ stammte, konnte sich auch Gottlieb Wunschel nicht erklären. Die Wiederauffindung von Werkstattabfällen, die auf eine Verarbeitung von Rinderknochen schließen lassen, sollte nach dem oben gesagten unbedingt berücksichtigt werden, wenn man nach den Ursprüngen der Bezeichnung „Ochsenhöflein“ sucht.

Thomas Werner



OBI®



- Alles rund um 's Bauen und Wohnen
- riesiges Gartenparadies
- kompetente Fachberatung
- viele tolle Sonderangebote

und immer für Sie da! Schau'n Sie doch mal rein, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Fürth Am Annaberg 3-5

Ecke Würzburger Straße

Tel. 0911/ 97 34 74-0, Fax 73 12 65

KUBA Prüf-GmbH



Kunz & Bauer

KÜS-Prüfstelle Fürth

Mitglied der Kraftfahrzeug-Überwachungsorganisation freiberuflicher Kfz.-Sachverständiger e.V.

KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO BAUER & KUNZ

*einfacher
geht's nicht!*



**OHNE
VORANMELDUNG**
Mo.-Fr. 8.00-17.00

www.hu-au.de

im Auftrag der KÜS

Benno-Strauß-Str. 17 · 90763 Fürth

Gewerbepark Fürth-Süd · Tel. 0911/973399-0

Die Ausstellung „Synagogen in Fürth“ im Jüdischen Museum Franken in Fürth

Das Programm des Jüdischen Museums Franken legte im vergangenen halben Jahr einen Schwerpunkt auf das Thema Synagogen. Während in der Schnaittacher Dependence noch bis 30. April 2001 die Schau „Synagogen in Franken“ zu sehen ist, geht am 19. November 2000 in Fürth nach halbjähriger Laufzeit die mit finanzieller Hilfe des Altstadtvereins realisierte Ausstellung „Synagogen in Fürth“ zu Ende.

In einer sich durch alle Räume der Dauerausstellung ziehenden Andockung präsentierte Ausstellungskuratorin Monika Berthold-Hilpert 15 Synagogen und Betstuben, die im Laufe der nahezu fünfhundertjährigen jüdischen Geschichte Fürths hier bestanden.

Anfänge

Zu Beginn der jüdischen Ansiedlung in Fürth (1528) wurden Gottesdienste wohl in Privathäusern abgehalten. Erst das Anwachsen der Gemeinde – begünstigt durch die komplizierten Herrschaftsstrukturen des Marktfleckens – machte 1617 den Bau einer ersten Gemeindegemeinschaft, der sog. Altschul, nö-



Die Schneiorsche Schul im Hinterhaus von Königsplatz 3, gezeichnet 1938. Gut zu erkennen ist der Toraschrein-Erker, das Gebäude wurde 1973 abgerissen
Foto: Stadtarchiv Fürth.

tig. Ihr folgte 1697 eine zweite, die sog. Neuschul. Im 18. und 19. Jahrhundert entwickelte sich das Umfeld der Synagogen, der Judenschulhof, zum Zentrum der Gemeinde mit den zusätzlichen Betstuben Klaus und Mannheimer Schul, dem Rabbinat, einer Gemeinde-Mikwa und einer rituellen Schlächtereier. Bereits 1653 hatte die Gemeinde im Hospital am Friedhof eine zusätzliche Betstube eingerichtet.

Privatsynagogen und Betstuben. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts entstand zudem aus Stiftungen vermöglicher Hoffaktoren eine Reihe von öffentlich zugänglichen Privatsynagogen, die häufig mit Talmud-Lehrstuben verbunden waren, wie die Klaus, die Gabriels Schul, die Schneiorsche Schul und die Rindskopfsche Schul. Sie wurden nahezu alle in den 1830er Jahren im Verlauf der Auseinanderset-

zung zwischen Reformern und Orthodoxen auf behördliche Anordnung geschlossen. Die Stiftungen bestanden zum großen Teil bis in die NS-Zeit hinein. Daneben gab es in Privatwohnungen vermöglicher Fürther Juden nicht selten Betstuben, die ausschließlich von der Familie genutzt wurden. Eine solche befand sich beispielsweise im Anwesen Alexanderstraße 11, das dem Neubau des City Centers weichen mußte.

Auch im Stadtteil Unterfarnbach bestand seit ungefähr 1700 eine eigenständige Kultusgemeinde, die sich 1863 wegen zu geringer Mitgliederzahlen auflösen und ihre Synagoge in der Unterfarnbacher Straße 158 verkaufen mußte.

Die Einwanderung von Ostjuden und das Erstarken der neoorthodoxen Bewegung Ende des 19. Jahrhunderts führte zu einer Neugründung von Betsälen in der Stadt, die in der Regel von Vereinen getragen und bis zum Novemberpogrom von 1938 benutzt wurden. Hierzu zählten die Synagoge des ostjüdischen Vereins „Bikur Cholim“ in der Maxstraße 22 und die Betstube des toratreuen Vereins „Auhawe Tau-rah“ in der Moststraße 10.



Der Fürther Schulhof. Blick auf Alt- und Neuschul, 1835. Foto: Stadtarchiv Fürth.



Die „Jewish Chapel“ in der William O. Darby Kaserne in der Fürther Südstadt. Blick auf den Tora-Schrein. Foto: Israel Schwierz.

Zeit der Vernichtung

Während des Pogroms vom 9./10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Gemeindesynagogen am Schulhof und die über die Stadt verteilten Betstuben. Bis zur Zwangsaufflösung der Gemeinde fanden zunächst nur orthodoxe Gottesdienste in der Waisen- und der Hospitalschul statt, die beide das Zerstörungswerk überstanden hatten. In der Aula der Israelitischen Realschule gestalteten die Behörden zwischen 1940

und 1942 Gottesdienste nach liberalem Ritus.


Die jüdische Gemeinde wandelte die Hospitalschul 1941 in einen Raum zur Unterbringung von Siechen um und auch die Waisenschul wurde nach der Deportation der letzten Waisenkinder 1942 zweckentfremdet: Zunächst für Gepäckkontrollen und Leibesvisitationen vor Deportationen und schließlich als Kartoffelkeller. Seit September 1945 dient sie der wiedergegründeten Kultusgemeinde Fürth als Gemeindesynagoge.




Feier zum 40-jährigen Bestehen des Vereins Auhawe Tauroh am 30. November 1937. Foto: Jüdisches Museum Franken.



**NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL,
SONDERN ABSICHT.**

Sparkasse Fürth 
www.sparkasse-fuerth.de

Eine unserer Geschäftsstellen ist auch in Ihrer Nähe. Wir sind hier zu Hause und kennen die Menschen und die heimische Wirtschaft. Das kommt Ihnen nicht nur als Kunde zugute, sondern auch als Bürger. Denn wir fühlen uns der gesamten Region verpflichtet und engagieren uns deshalb auch über unser eigentliches Geschäft hinaus. Wenn's um Geld geht – Sparkasse 

Nach dem Bruch

Während der Renovierungsarbeiten an der Fürther Waisenschul (1965-67) stellte die US-Armee ihre Synagoge im Gebäude Nr. 43 der William O. Darby Kaserne, der Kultusgemeinde zur Mitbenutzung zur Verfügung. Die „Jewish Chapel“ war ursprünglich 1946 im Nürnberger Justizpalast für Armeepersonal eingerichtet und nach Rückgabe des Gebäudes an die Bundesrepublik Deutschland in die Fürther Darby Kaserne (Südstadt) verlegt worden, wo sie bis zur Auflösung des Standortes Nürnberg-Fürth benutzt wurde.

Begleitend zur Ausstellung erschien die Broschüre „Synagogen in Fürth - Einladung zu einem Rundgang“, die in der Buchhandlung des Jüdischen Museums erworben werden kann.

Monika Berthold-Hilpert

Zum 25jährigen Jubiläum des Altstadtvereins ist eine Veröffentlichung erschienen, in der die Geschichte der Juden in Fürth und die Frage nach den Ursachen des Holocaust - auch über den zeitlichen Rahmen des Titels hinaus - breiten Raum einnimmt:

Alexander Mayer: Fürth 1911-1914. Krieg der Illusionen – die lokale Sicht. Preis: 18 Mark.

Im Buchhandel, im jüdischen Museum oder beim Altstadtverein erhältlich.

Ein Sachse am Gänsberg

„Ich war ein zufriedener DDR-Bürger“ gibt Torsten Berthold unumwunden zu. Man war so erzogen, konnte den riesigen Unterschied zum Westen damals bestenfalls ahnen. Als allerdings in Leipzig die Montagsdemos begannen, da war der gebürtige Sachse dabei, die Mutter zitterte derweilen um ihren Sohn. Von der Nikolaikirche ausgehend marschierten montags um 18 Uhr immer mehr Leute den Leipziger Ring entlang. Die Polizei war zunächst eher zurückhaltend, dann standen sich bald die Ketten gegenüber, dort die Demonstranten, da Polizei und Stasi. Die Polizei ging zunächst mit der Taktik vor, sich immer einen einzelnen Demonstranten herauszuziehen und zu „bearbeiten“. Später wurde es dann härter, einerseits aufgrund einer Unterwanderung der Demonstration zum Beispiel mit rechten Gruppierungen, andererseits weil sich die Situation immer mehr zuspitzte, der Kippe näherte: Geht es wie in China auf dem Himmlischen Platz aus oder setzte sich der von Gorbatschow eingeläutete Kurs durch?

Den damals 19jährigen Sachsen zog es in der Folge nach Franken. Hier sei ein kleiner geschichtlicher Rückblick erlaubt: Die Sachsen haben mit den Franken eigentlich die aller schlechtesten Erfahrungen gemacht. Bevor der Frankenkönig Karl der Große 793 der Sage nach in Fürth die Martinskapelle errichtete, hinterließ er in Sachsen eine Straße der Verwüstung. In Verden an der Aller ließ er den Reichsannalen zu Folge im Jahre 782 sogar 4.500 Sachsen auf einmal hinrichten. - Das konnte Torsten Berthold aber nicht schrecken, es ist ja auch schon etwas her. Er ging in den „Wilden Westen“, im konkreten Fall allerdings eher nach Süden: nach Fürth.

„Beruf mit Abitur“

„Mich trieb die Neugier, zudem hatte ich eine gute Ausbildung“, sagt er heute. Er durchlief in der DDR eine sogenannte „BmA“ (Beruf mit Abitur)-Ausbildung als Galvaniseur.

Sein eigentliches Ziel war zwar Erzieher oder Sportlehrer, aber er machte das Abitur, um später eventuell studieren zu können und gleichzeitig als Sicherheit den damit verbundenen Beruf in der Hinterhand zu haben. Er wollte fünf Jahre in Fürth Geld verdienen und dann zurück nach Sachsen gehen und dort ein Fitneßstudio aufmachen.

Als „Galvaniseur mit Abitur“ hatte er im Westen keinerlei Berufssorgen, er wurde sofort in einer Fürther Firma genommen. Die ersten zwei Monate schlief Torsten Berthold im Auto, dann noch einen Monat in der Pension. Bei der Wohnungssuche zog ihn ein Makler über den Tisch: „Ich wußte nicht, was ein Makler ist, das gab es in der DDR

nicht. Ich habe da in der Zeitung gelesen ‚Hilfe bei der Wohnungssuche‘ und habe angerufen“. - Die Folgen waren natürlich erstens kostspielig und zweitens befand sich die Wohnung in einem nicht ganz unbekannten Neubau in der Pfister-



Torsten Berthold, Geschäftsführer und Trainer im Sportforum am Löwenplatz; hier auf dem Spinning-Bike, dem Top-Trend im Gesundheits- Ausdauertraining. Mit Musik wird in der Gruppe unter Anleitung eines Instruktors ein pulsorientiertes Training gefahren (Pulsmesser inklusive). In der Tabelle rechts oben sind die altersabhängigen Herzfrequenzen für sinnvolle Belastungen aufgeführt: 65-75 % des höchsten Sollwertes in erster Linie für die Fettverbrennung und das „Relaxen“, 75-85% für Ausdauer- und Krafttraining. Foto: A. Mayer.

straße, in das ein Kenner der Szene wohl kaum freiwillig ziehen würde. Er suchte und fand allerdings bald bessere Wohnungen.

Mit dem Geld, das er verdiente, absolvierte er bei der renommierten BSA-Sportschule einen

Trainerschein nach dem anderen und wurde später Frankens erster staatlich anerkannter „Fitneßfachwirt“. Bald stand die Entscheidung an: „Soll ich den sicheren Job aufgeben und in die unsichere Fitneßbranche einsteigen? In jedem Fall war es ein

Risiko." Torsten Berthold stieg ein, und zwar in das Sportforum am Löwenplatz (Stadtteil Gänseberg), das bis dahin von Albin Hofschuster alleine in Allround-Manier geführt wurde.

Zwei Dinge reizten Torsten Berthold an Fitneßstudios - die es in der DDR nicht gab - besonders: „Die Leute kommen freiwillig und es kommt auf die Persönlichkeit der Trainer und Geschäftsführer ganz besonders an“. Daß der stets gutgelaunte Sachse anfänglich gewisse Probleme mit den zurückhaltenden Franken hatte (genaugenommen war es eher umgekehrt), ist dabei nicht verwunderlich und war ein weiterer Ansporn.

Gesundheit statt Kraft

Dabei kam sein Einstieg gerade zu einer Zeit, als sich die Fitneßstudios aus der Grauzone herausbewegten. Früher „Muckibuden“, in denen ächzend und



Im Rahmen der „Rückenschule“ (Wirbelsäulen Gymnastik) gibt es auch Massagen zur Entspannung. Foto: A. Mayer.

stöhnend Gewichte gestemmt wurden, entwickelten sich einige immer mehr zu Gesundheitstempeln. So kam es auch, daß der Neu-Fürther der erste fränkische Fitneßtrainer mit einem neu geschaffenen staatlich anerkannten Abschluß wurde. „Ich will weg vom reinen Krafttraining hin zum Gesundheitstraining.“ meint er, „Viele Studios arbeiten mit masochistischen Techniken. Was will der 50jährige mit Kreislaufproblemen dort?“ fragt sich Torsten Berthold. „Drei mal wöchentlich zwei Stunden Krafttraining wird auch in seriösen Studios empfohlen. Das schreckt doch ab. Die Zukunft sehe ich aus didaktischen

Gründen in der 60-Minuten Formel: 45 Minuten Ausdauertraining und 15 Minuten Krafttraining. Wer mehr will und kann - umso besser!“.

Das Schlagwort „hartes Training“ schreckt ebenfalls ab, schafft Angst. Durch hartes Training bekommt das Immunsystem einen Schlag, die Ausschüttung von „Glückshormonen“ verringert sich. Ergebnis: Unwohlsein und die Krankheitsanfälligkeit steigt. „Das wollen wir im Sportforum nicht. Wir sind die Glücksbringer“. Denn das richtige Training schafft Wohlfühlgefühl, reduziert die Fettzellen und stärkt das Immunsystem“.

Sozusagen Aufbauhilfe West, könnte man hinzufügen. Wer es ausprobieren will, kann ja mal hinschauen. Keine Angst: Der sächsische Dialekt ist kaum mehr wahrnehmbar.

Alexander Mayer

Das Gesundheits-Studio informiert:

Rückenschmerzen gezielt bekämpfen!



Über 80 % aller Bundesbürger klagen über akute Rückenbeschwerden, besonders im Lendenwirbelsäulenbereich, sowie über Verspannungen im Bereich der Halswirbelsäule. Das ist verständlich, wenn man weiß, dass die Lendenwirbelsäule 65 % des Körpergewichts tragen muss. Dabei provozieren muskuläre Schwächen und Fehlbelastungen kleine Verschiebungen der Bandscheiben und Wirbelkörper. Diese Fehlstellungen können sich bis zu den Halswirbelkörpern fortpflanzen und dort ebenfalls Schmerzen verursachen. Wirkt man diesen Symptomen nicht rechtzeitig entgegen, so kommt es zu degenerativen Erkrankungen und eventuell irreparablen Schäden. Lassen Sie es nicht soweit kommen. Trainieren Sie sich unter fachkundiger Anleitung eine feste und gesunde Muskulatur an, die Ihre Wirbelsäule stützt. Dazu gehören auch die Bauch- und Gesäßmuskulatur.

Das Gesundheits-Studio in Fürth



Fit für's Leben

Rücken-Aufbau-Programm



4-Wochen-Einsteiger-Kurs

Info und Anmeldung:

Löwenplatz 4 • 90762 Fürth

Telefon (09 11) 77 89 36

oder

www.sportforum-fuerth.de

Die neue Alte Schmiede

Lange Zeit war die Alte Schmiede Gustavstraße 49 ein Sorgenkind des Altstadtviertels. Seit 1997 ist sie ein Vorzeigestück. Und in ihr residiert eine Goldschmiede, nein, „Die Goldschmiede“. Eigentümerin ist die Goldschmiede-Meisterin Irene Monreal, die hier zusammen mit Birgit Habeker – demnächst ebenfalls Meisterin des Faches – das kleine feine und vor allem stimmungsvolle

natürlich der Zusammenhang Alte Schmiede – Goldschmiede. Denn von 1797 bis ins frühe 20. Jahrhundert wurde das malerische Häuschen als Schmiede und Wohnhaus benutzt, wie nun auch wieder. Nachteilig sind natürlich die bei einem kleinen Häuschen naturgemäß kleinen Fenster und die im Altstadtviertel allgemein – vor allem aber für ausgefallene und hochwertige

Die Kunden kommen eher aus dem weiteren Umfeld, aus Nürnberg und Erlangen, als aus dem Altstadtviertel. Da sich aber in der letzten Zeit einige außergewöhnliche Läden etabliert haben, hofft Irene Monreal, daß aus dem Altstadtviertel ein Klein-Schwabing werden könne.

In jedem Fall sind die beiden Goldschmiede voll ausgelastet, aber Kosten und Einnah-

Eine kleine Spezialität illustriert beispielhaft die ausgeprägte individuelle Komponente: Der eigene und unverwechselbare Fingerabdruck eines Kunden kann direkt in Gold gefaßt werden. Ein weitere Stärke sind Servicearbeiten, die – wenn notwendig – sehr kurzfristig ausgeführt werden. Schon aufgrund der Nähe des Standesamtes wird auch eine Änderung von nicht passen-



Die Goldschmiede in der Alten Schmiede und ihre Schmiedinnen: Ulli Hoppe als „helfende Hand“, Birgit Habeker und Irene Monreal. Foto: A. Mayer

Lädchen mit darüber gelegener Werkstatt betreibt. Irene Monreal ist nach eigenen Worten eine begeisterte Wahl-Fürtherin aus München. „Fürth ist was anderes“, meint sie. Besonders angetan hat ihr das Fürther Flair und die Bausubstanz im Altstadtviertel St. Michael. „Auf dieses nette Viertel müssen die Fürther achtgeben“. Vor allem inspirierte sie

Produkte – geringe Laufkundschaft. Die Werkstatt und der Verkauf seien aufstrebend, aber das Geschäft sei sehr hart. Ungünstig wirke sich vor allem auch der enorme Wechsel der Läden rundherum aus. Auf der anderen Seite: „Alle Läden im Altstadtviertel empfehlen sich gegenseitig.“ – Und solche Empfehlungen sind immer noch die beste Werbung.

men stehen noch nicht im richtigen Verhältnis. Das liegt daran, daß sie individuelle Schmuckstücke anfertigen und im Gegensatz zu den meisten Juwelieren fast keinen Handel mit Fremdprodukten betreiben: „Wir erarbeiten alles selbst mit unseren Händen“, halten Irene Monreal und Birgit Habeker nicht ohne Stolz fest.

den Goldringen innerhalb einer Stunde prompt erledigt, so daß nicht passende Eheringe kein Vorwand zur Absage mehr sein können ...

Alexander Mayer



tabacon PRESSE & CO. XLOTTO XTOLO LOTTERIE

Tabakwarenfachgeschäft mit begehbarem Klimaraum

Zigaretten, Zigarren,
Zeitschriften
Lotto, Toto
Geschenkartikel
Kalender und
Schreibwaren



City-Center • 90762 Fürth
Basement • Untergeschoss
☎ 09 11/7 498144

CAESAR

Café Bar

So - Do 20:00 - **3:00** Fr - Sa 20:00 - **4:00**

Königstraße 96 # 77 41 37

Preiswerter Mittagstisch
im Gasthof
„Zum Tannenbaum“

Sie können mit unserer
ausgesuchten Karte den
Samstag- oder Sonntag-
Abend als genüßliches
Erlebnis ausklingen lassen.
Ebenso mit unserem
beliebten Pfandlessen,
Steaks vom Grill und
diversen Leckereien.

Familienfeiern und Jubiläen bis 50 Personen.
Lassen Sie sich von uns beraten.

Helmstraße 10 · 90762 Fürth
Telefon 09 11/7 79 97 16 · Fax 09 11/ 7 79 97 25



GASTHAUS WILHELMSHÖHE



WILHELMSTRASSE 21 · 90766 FÜRTH
TEL: 0911/73 29 62

TÄGLICH AB 10:00 UHR GEÖFFNET
DURCHGEHEND WARMER KÜCHE
AN JEDEM WERKTAG

EIN PREISWERTES MITTAGS-MENÜ
KEGELBAHN · BIERGARTEN
KINDERSPIELPLATZ · EIGENE PARKPLATZE
MITTAGS LIEFER-SERVICE, FÜR FIRMEN
PARTY-SERVICE VON A · Z

HIER WIRD IHNEN EIN STÜCK FRÄNKISCHE
GASTLICHKEIT IN GEMÜTLICHER
ATMOSPHÄRE GEBOTEN.

BEI FAMILIE BAKES & IHREM TEAM
WIRD NOCH ALTFRÄNKISCH GEKOCHT.
DIE PRODUKTE WERDEN AUS DER REGION BEZOGEN
UND AUSSCHLIESSLICH FRISCH ZUBEREITET...
KARPFFEN, TRADITIONELL IN BUTTER-
SCHMALZ GEBACKEN, SCHAUFELE, BRATEN,
FRÄNKISCHE BRATWÜRSTE...

FÜR FEIERLICHE ANLÄSSE ALLER ART
RESERVIEREN SIE UNTER: 0911/73 29 62
UNSER GEMÜTLICHES JAGDSTÜBERL
- BIS 45 PERSONEN -



Fahrschule Lechner GmbH

Ausbildung aller Klassen, LKW u. Bus
90762 Fürth, Marktplatz 4, Tel. 77 27 72
90765 Fürth-Stadeln, Herboldshofer Str. 52
90427 Nbg.-Großgründlach, Offenbacher Str. 14
Tel. 09 11 / 30 19 10

Öffnungszeiten:
Mi, Do: 17.00 – 20.30

Das Schauhaus – ein Augenschmaus

Die Altstadt hat eine geschäftliche Attraktion mehr. Wer das Kontrastprogramm zum muffligen Einzelhandel sucht, der ist im Schauhaus am Heiligenberg gerade richtig. Mit offenen Armen empfängt Geschäftsführer Armin Herdegen jeden, der sich im Schauhaus einfindet, das geradezu unver-

treute in dieser Eigenschaft ganz Bayern. Die Lebensgefährtin kommt auch vom Fach, Barbara Saller ist immerhin Augenoptikermeisterin. Nun waren die beiden schon lange mit Gregor Diekmann bekannt, der ja auch schon Vorsitzender des Altstadtvereins war. Der fragte das Paar nun eher im

Das sanierte, denkmalgeschützte Ladenlokal mit historischem Sandsteingewölbe entsprach diesem Leitgedanken. „Völlig neu“ sei zudem die Kombination mit ihrem Faible für Dekoration und Wohnraumgestaltung – im Grunde kann man nahezu alles, was im Schauhaus an Einrichtungsge-

gehen fällt – abgesehen vom Geschäftsführer und der Augenoptikmeisterin – die Kombination der gekerbten Fachwerkbalken mit den neuen Designs sofort ins Auge. Die entspannte Atmosphäre, die der Geschäftsführer trotz seines Fichtelgebirgsdialekts mühelos bietet, wird auch



Im Gewölbekeller können Sehtests vorgenommen werden. Foto: A. Mayer.

einbares vereint: „durchgestylt“, aber trotzdem gemütlich. Lockere Atmosphäre ist ein Wahlspruch, und zwischen Anspruch und Wirklichkeit paßt kein Haar. Eigentlich war der Oberfranke Armin Herdegen im Außendienst der kleinen Firma Imago, die sich mit modischen und peppigen Brillen einen Namen gemacht hat, und be-

Spaß, ob sie nicht den frei werdenden Laden in der Heiligenstraße 5 mieten wollten. Das fiel auf fruchtbaren Boden, denn bei Armin Herdegen und Barbara Saller reifte schon seit zwei Jahren die Idee, traditionelle Augenoptik erstens mit einem außergewöhnlichen Ambiente und zweitens mit einem Angebot an Wohntrends zu kombinieren.

genständen steht, auch erwerben. Ständig wechselnde Dekorationen sollen die Lust auf ein „Vorbeischauen“ wecken. Armin Herdegen aus dem Fichtelgebirge (Markt Redwitz) und Barbara Saller aus Niederbayern (Deggendorf) brachen ihre Zelte ab, um in Fürth eine neue Existenz aufzubauen, am 2. September 2000 eröffnete das Schauhaus. Beim Herein-

durch die unaufdringliche Präsentation der zum Verkauf stehenden Objekte aufrechterhalten. Selbst wer Armin Herdegen in den Keller folgt, fühlt sich nicht zum Kauf genötigt. Das Gewölbe im Keller ist ebenfalls alleine von der Ausgestaltung einen Besuch wert, man kann durch eine Panzerglasscheibe schon von oben einen Blick wagen.

„Fürth ist einer der am meisten unterschätzten Städte Bayerns, dabei liegt es in bezug auf die Nettoeinkommen an Platz 4 in Bayern – noch vor Nürnberg. Einschätzung und Wirklichkeit klaffen weit auseinander“, meint Armin Herdegen. „Viele unserer Freunde – vor allem in Nieder- und Oberbayern – haben gesagt: ‚Was, Ihr geht zu den Mittelfranken?‘ Das Vorurteil

über die kontaktscheuen, eigenbrötlerischen Fürther stimmt überhaupt nicht, wir haben nur gute Erfahrungen gemacht, das ist ein ganz positiver Menschenschlag hier. Als neu eingeführte Geschäftsleute haben wir nur das Problem, daß die Fürther ganz treue Kunden sind, die wechseln nicht so ohne weiteres. Wir haben dafür viele Kunden von außerhalb, die

Das Bundesministerium für Gewohnheiten warnt:

Schauhaus gefährdet
den schlechten Geschmack.



Dieser Laden enthält:

- Hunderte modische Brillen
- Jede Menge Wohntrends
- Deko-Ideen für Zuhause
- Kontaktlinsen – und die auch noch zum kostenlosen Probetragen

HEILIGENSTR. 5 (ENDE GUSTAVSTR.)

90762 FÜRTH • FON: 7879787

MO-FR 10-18.30 • SA 10-13 UHR • ODER NACH VEREINBARUNG



Armin Herdegen führt einem Kunden seine Kollektion vor. Foto: A. Mayer.

vom Ambiente und vom Service angezogen werden".

Das ist natürlich alles Balsam auf die Wunden von uns leidgeprüften und zumindest in ganz Bayern verfeimten Fürthern. Deswegen am Schluß auch ein bißchen Werbung für die beiden Enthusiasten: Im Schauhaus erwarten Sie sympathische – und trotzdem von allen Krankenkassen anerkannte – Optiker, bei denen Sie auch Führerscheinsehtest machen können und auch ansonsten Ihre Sehfähigkeit

überprüfen können. In einer lockeren Atmosphäre wird Individualismus großgeschrieben, Sie können "typbezogen" vom finanziell günstigen Bereich (ab 39 DM) bis zu hochwertigen, ausgefallenen Schmankekn alles an Brillen bekommen, was die große Auswahl hergibt. Und für den Altstadtverein ist es wichtig, daß sich solche Läden wie das Schauhaus etablieren und mit ihrem Erfolg auch der Altstadt helfen. Empfehlung: Schau'n Sie mal ins Schauhaus!

Alexander Mayer

Zwei Falken und ein Otter an der Gustavstraße

Ein Kreuzpunkt der Kulturen will „Two Hawks“ in seinem Laden „Paa-Tsokoh“ sein, wobei „Laden“ schon stark untertrieben ist. Vielleicht eher eine Mischung von Galerie und Lifestyle findet der Besucher in der Gustavstraße 56. Der Kern des ganzen ist auch tatsächlich Styling, aber Hairstyling. Zwei alleingesessene Friseurinnen verbergen sich hinter den Zwei Falken („Two hawks“), die Geschäftsinhaberin und Irischgebackene Meisterin Claudia Rolle und ihre Mutter Loni Schacher hatten keine Zeit bei meinem Besuch, bieten aber nach Angaben von Zwei Falken hinter dem „Geist von Natur und Mystik“ (Ladenschild: „Spirit of nature and mystic“) sowohl traditionelle wie auch ausgefallene Schnitte, bei Wunsch auch unter Berücksichtigung der Mondphase. Individuelle Typenberatung werde groß geschrieben.

Two Hawks - bürgerlicher Name Roberto Heindl - versucht keltische, mittelalterliche und indianische Kulturen unter einen Hut zu bringen. Paa-Tsokoh - in der Komantsche-Sprache „der Otter“ - sei für alle drei Kulturen wichtig gewesen, so meint zumindest Two Hawks. Als mittel-



Two Hawks im Paa-Tsokoh, Gustavstraße 56. Foto: A. Mayer.

alterliche Produkte werden Met, Bärenfang und Schaukampfschwerter angeboten. Keltischen Vorbildern entsprechen - immer nach Darstellung von Two Hawks - verschiedene Schilder, Waffen, Informationen über Schamanismus, Räucherwerk sowie CDs mit keltischer Musik.

In bezug auf die indianische

Kultur bietet Two Hawks - sein Vater ist Arapaho-Indianer - Workshops zum Bau von Trommeln, Tipi-Zelte, Tipi-Wiegen sowie zur Selbstfindung an. Zudem stellt er Schmuck her, den er auch im Falle des Falles repariert. Two Hawks ist auch in Kindergärten und Schulen aktiv und korrigiert dort in Rahmen von Vorführungen und Veranstal-

tungen falsche Vorstellungen und Winnetou-Klischees vom Indianerleben.

Paa-Tsokoh im historischen Anwesen Gustavstraße 56 (um 1700, Neu-Renaissance-Ladenfront Ende 19. Jh.) ist in jedem Fall einen Besuch wert.

Alexander Mayer



GRAFISCHE WERKSTÄTTE GRAF
Kommunikation in Farbe

Herrnstraße 26 · 90763 Fürth
Telefon 09 11 · 9 97 12-0 · Telefax 09 11 · 9 97 12 34
E-Mail service@grafprint.de · www.grafprint.de



Gestaltung

Satz

Reproduktion

Belichtungsservice

Offset- und Digitaldruck

Web-Design

Dem Völkermord entronnen

Er kannte mich nicht, aber ich kenne ihn seit 20 Jahren. Er hat sich in dieser Zeit kaum verändert: Immer gepflegt und mit Hul, schleppender Schritt, hager, einen Schatten Angst im Gesicht.

Arno Habedank ging durch die Hölle und konnte danach nicht mehr richtig Tritt fassen, wen verwundet's. Er wurde 1930 in Ostpreußen nahe Tilsit geboren. Im Alter von 11 Jahren kam er in ein KZ nahe Nemersdorf, getrennt von Eltern und Geschwistern, von denen er später nie wieder etwas hörte. „Dachau, Buchenwald, Auschwitz“, vermutet er. Er selbst bekam gleich nach der Einweisung Typhus. 150 Gramm Brot und Wassersuppe waren die Tagesration. Bald kam er in das „Spritzenhaus“, wohl so genannt, weil dort mit Todesspritzen die Kranken „erlöst“ wurden. Arno Habedank wurde zwar nicht zu Tode gespritzt, aber Naziärzte nahmen einige „medizinische“ Eingriffe an ihm vor, die bleibende Verstümmelungen zur Folge hatten. „Diese schreckliche Zeit, diese Qual kann man nicht beschreiben“. Nach einem Fliegerangriff auf das Lager entkam er und versteckte sich, bis die Russen in dem Gebiet einrückten. Die Russen mißhandelten den Jugendlichen wieder: „Für die russischen Soldaten war ich auch nur ein Zigeuner, noch dazu ein deutscher Zigeuner“. Arno Habedank floh über Rumänien und Ungarn nach Wien. Der Zufall verschlug ihn dann nach Fürth, wo er nun seit 35 Jahren lebt.

Entschädigungen wurden ihm lange Zeit verwehrt, die Gerichte sahen keinen Grund hierfür. Erst 45 Jahre nach Kriegsende erhielt er dann eine Entschädigung. Aber durch seine starken Behinderungen, die hauptsächlich aus



Die Erinnerung bleibt: Arno Habedank. Foto: A. Mayer.

dem KZ-Aufenthalt herrühren, konnte er beruflich nicht mehr Fuß fassen und die Entschädigung nicht gewinnbringend verwerten, sie mußte für den Lebensunterhalt herhalten.

Heute lebt Arno Habedank von 170 Mark in der Woche. Abgesehen von einer kleinen aber gepflegten Wohnung ist sein einziger Luxus gelegentlich eine Tasse Kaffee beim „Der Beck“ in der Königstraße, vor der er dann meist gut 2 Stunden hockt. „Jetzt wird so viel von Entschädigungen für Zwangsarbeiter geredet. Ich konnte im Lager nicht arbeiten, ich hatte gleich Typhus. Aber vielleicht ist für mich auch noch was möglich“. - Prinzip Hoffnung.

Alexander Mayer



KZ Auschwitz. In der Eingangshalle der Gedenkstätte liegt in einer Vitrine ein Einlieferungsbuch aus. Auf der aufgeschlagenen Seite mit ca. 40 Namen konnte ich (A. Mayer) unter der Rubrik „Herkunft“ zweimal den Eintrag „Fürth“ lesen. Dies beeindruckte mich so, daß ich im Januar 1994 beim damaligen Oberbürgermeister Lichtenberg anregte, eine Partnerschaft mit der Stadt Oswiecim (Auschwitz) anzustreben, die von Struktur und Größe ganz gut zu Fürth paßt. Eine Antwort habe ich nie erhalten. Ich verfolgte die Idee dann nicht weiter, da unser Fürth mit einer solchen Partnerschaft - die weltweit Aufsehen erregen würde - wohl doch überfordert wäre. Foto: A. Mayer.

Der neue Kirchenplatz oder: Die Verwandlung der Scheune

Der Kirchenplatz ist - solange der Marktplatz im heutigen Zustand bleibt - der zentrale Platz in der Altstadt. Am St. Michaels-Tag 2000 konnte mit der Einweihung des Gemeindehauses im Rahmen der Kirchweihvorfeier ein langwieriges Bauprojekt abgeschlossen werden.

Erbschaft ermöglicht Sanierung

Eigentlich begann es damit, daß im September 1986 die Regierung von Mittelfranken bei einer Begehung feststellte, daß der Hoft am Kirchenplatz nicht mehr den gesetzlichen Vorschriften entspreche. Zunächst faßte die Gemeinde einen Neubau ins Auge. Im September 1987 wurde die Gemeinde St. Michael durch eine größere Erbschaft in die Lage versetzt wurde, dieses Projekt großzügig durchzuführen.

Als Pfarrer Walther Roth im Herbst 1989 die 1. Pfarrstelle übernahm, sah ein Plan vor, den Hoft unter Einbeziehung des Rückgebäudes von Gustavstraße 56 am Kirchenplatz zu bauen. Pfarrer Roth konnte den Kirchenvorstand in der Folgezeit jedoch davon überzeugen, den Hortneubau mit einer - in erster Linie funktionalen - Neugestaltung des gesamten Kirchenplatzes zu verbinden.

Michala wird Löhe-Haus

Zunächst wurde in einem I. Bauabschnitt ab 1995 das „Michala“, das ehemalige Schulhaus Kirchenplatz 2, von der Stadt erworben. Dort entstand unter anderem der neue Kindergarten, dessen Innenausbau nach dem „Würzburger Modell“ durchgeführt wurde (vgl. Altstadtblättle 32, S. 34). Ab Mitte 1997 konnte das in „Löhe-Haus“ umbenannte

Haus bezogen werden: ein 4-gruppiger Kindergarten, die Verwaltung des Diakonischen Werks, die Zentrale Diakoniestation und der Bayerische Mütterdienst haben hier Platz gefunden. Da sich der Kindergarten heute über zwei Geschosse erstreckt, waren erhebliche Umbauten notwendig. Das südliche „Spielhaus“ schließt die nach dem Abbruch des Mesnerhauses (1983) entstandene Baulücke, die neu gestalteten Freianlagen setzen eine fröhlichen Kontrapunkt zu Sandstein und Kopfsteinpflaster, die den Platz dominieren. Ich hoffe, daß die an das Spielhaus anschließende Sandsteinwand noch vom bröckelnden Putz befreit wird.

Bestandschutz und Entkernung

Nach dem Umzug des Kindergartens war der Weg für die nächste Baumaßnahme frei. Nun konnte in einem II. Bauabschnitt der ehemalige Kindergarten Kirchenplatz 6/Pfarrgasse 2 zu einem 2-gruppigen Kinderhort und dem Jugendhaus der Gemeinde umgebaut werden. In der Pfarrgasse 2 waren die Holzbalken in den Dek-

ken nicht mehr verwendbar, sie mußten nach einer Totalentkernung durch Stahlbeton ersetzt werden. Ein Neubau wäre wirtschaftlicher gewesen, aber das sehr kleine Grundstück durfte nur noch im Rahmen des Bestandschutzes so dicht bebaut bleiben, wie es nun einmal notwendig war.

Nur noch zwei alte Treppen und die renovierte Sandsteinfassade sind damit noch historisch. Im Juli 1999 konnte der Hort

und das Jugendhaus eingeweiht werden.

Die Pfarrscheune

Schon zuvor im Februar 1999 begann der III. Bauabschnitt, der Umbau des alten Gemeindehauses am Kirchenplatz 7 und der historischen Pfarrscheune - ehemals für Pfründezahlungen in Naturaten gebaut - am Pfarrhof 1 zu einem neuen Gemeindezentrum. Im Erdge-



Die Säule von Heiz Leo Weiß schafft die ideelle Brücke vom Kirchenplatz zum Waagplatz, wo seit 1981 die Weihnachtssäule vom selben Bildhauer steht. Foto: A. Mayer.

schoß der denkmalgeschützten Pfarrscheune aus dem Jahre 1700 entstand der große Gemeindesaal (160 qm, gegliedert durch sechs historische Stützen) und unter dem freigelegten Dachgebälk wurde ein akustisch ansprechender Musiksaal geschaffen, wobei erhebliche statische Probleme zu lösen waren. Deckenbalken und Stützen erneuerte man nahezu komplett, auch viele Balken des 300 Jahre alten Dachstuhles wechselten die Bauleute aus, da sie nicht mehr zu reparieren waren. Das „alte“ Gemeindehaus Kirchenplatz 7 (1964 eingeweiht) wurde ebenfalls komplett umgebaut und mit einem neuen Verbindungsbau an die Pfarrscheune angeschlossen.



Kirche und Pfarrhaus vom Pfarrhof aus gesehen. Foto: A. Mayer.

Brunnen als Brücke zum Waagplatz

Vor dem Gemeindehaus steht nun ein Brunnen, der zuvor 13 Jahre lang versteckt hinter dem Gemeindehaus im „Höfle“ stand. Er erinnert an unsere Weihnachtssäule am Waagplatz vom selben Bildhauer, von Heinz Leo Weiß. Und sie setzt die Weihnachtsgeschichte fort: Auf dem obersten Stein erkennt der Betrachter eine Darstellung der Taufe Jesu.

Der Gang der Zeit hat am Kirchenplatz vieles verweht, vieles verblaßt in der Erinnerung. Wer weiß noch mit dem Namen „Michala“ etwas anzufangen, wer kennt noch die „Luitpoldlinde“, wer kann sich noch an das Mesnerhaus erinnern, wer weiß noch was von der Heiliggrabkapelle oder vom Vorbau am Südeingang, wer erzählt noch von den vaterländischen Volksreden des Pfarrers Fronmüller auf jenem Vorbau zu jedem „Sieg“ im Ersten Weltkrieg? - Das Alte und die Erinnerung sind wichtig, aber der Platz und das Leben in der Gemeinde, in der Schule und im Kindergarten zeigen uns, was wichtiger ist.



In der Pfarrscheune mußten viel Gebälk und viele Stützen ausgetauscht werden.

Der Altstadtverein hat übrigens größere Summen für die Renovierung der fünf Kirchturmuhren und für den Ausbau des Kindergartens nach dem Würzburger Modell zugesteuert. Die Bausumme von 11 Millionen Mark wurden jedoch vor allem durch das Vermächtnis eines Ehepaars aufgebracht, nur etwas mehr als 30 Prozent hat der Steuerzahler „draufgelegt“. In jedem Fall eine gute Investition.

Alexander Mayer

Stütze des Storchens

Der Schornstein, der vor 40 Jahren regelmäßig von einem Storchepaar bewohnt war und nach langer Unterbrechung erst seit zwei Jahren wieder als Brutplatz genutzt wird, war vom Abriß bedroht. Diese Darstellung kann dem Zeitungsartikel der FN vom 05.04.2000 entnommen werden. Grund für den Abriß war die Baufälligkeit und der daraus resultierende überdimensionale Kostenaufwand von 70.000,-DM als Schätzzahl plus Nebenkosten und Unsicherheiten.

Die Eigentümerin, Frau Edda Harnisch, sah sich außerstande diese Kosten aufzubringen und ein Ende des Storchenschlotes schien sich anzubahnen. Zum Zeitpunkt des o.g. Artikels wurden Gregor Diekmann und Peter Forster vom Planungsbüro der Diekmann & Frau GmbH, ansässig in der Altstadt, auf den Vorgang aufmerksam. Nach eingehender Diskussion zu möglichen Lösungsschritten ermittelten wir Ansätze zur Sanierung mit Kosten. Das Ergebnis lautet 47.000,-DM mit allen Nebenkosten.

Deshalb nahmen wir mit Herrn Herbert Schlicht, dem 1. Vorsitzenden, Landesbund für Vogelschutz, Kreisgruppe Fürth Stadt/Land, Kontakt auf, um die weitere Vorgehensweise abzustimmen. Wir waren uns einig, daß der Storchenschlot unbedingt erhalten werden muß. Zudem er noch als eines der letzten Industriedenkmäler aus der „Stadt der tausend Schlote“ übriggeblieben ist. Desweiteren ist es eine Besonderheit, daß Weißstörche im Zentrum der Großstadt Fürth ihr Domizil haben. Der Schlot kann nun aufgrund des persönlichen Einsatzes von Herbert Schlicht, Peter Forster und Gregor Diekmann und nach eingehender Überzeugungsarbeit gegenüber der Eigentümerin, Frau Edda Harnisch, saniert werden. Durch die gemeinsame Initiative zur Sanierung und Er-

haltung der Brutstätte und des Industriedenkmals können nun die Arbeiten am Schornstein beginnen.

Da die Resonanz in der Bevölkerung zur Erhaltung des Storchenschlotes außerordentlich groß ist, hoffen wir auf die nötige Unterstützung, um die notwendigen Mittel (von ca. 50.000,-DM) aufbringen zu können. Bisher sind durch Spenden und Zuschüsse ca. 27.500,- DM abgesichert. Der Rest muß mit (weiteren) Spenden abgedeckt werden.

Für Spenden ist ein Konto eingerichtet worden:

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Storchenschlot Gustavstraße, Sparkasse Fürth, Kto-Nr.: 99 80 400, BLZ 762 500 00,

(Überweisungsträger erhalten Sie

z.B. bei: Sparkassenfiliale am „Grünen Markt“, Königstraße 42, 90762 Fürth.

Herbert Schlicht, Finkenschlag 66, 90766 Fürth.

Diekmann & Frau GmbH, Heiligenstraße 5, 90762 Fürth

- und bei verschiedenen Geschäften im Umfeld)

Die finanzielle Abwicklung wird treuhänderisch Herbert Schlicht übernehmen. Die Spender erhalten ab 50 DM eine Spendenquittung. Ab 250,- DM werden Spender auf einer Storchenschlot-Tafel namentlich genannt. Die Tafel wird am Anwesen Gustavstraße 16 gut sichtbar



Der Schlot hinter der Gustavstraße 16 wurde schon vor dem Ersten Weltkrieg von Störchen als Brutplatz benutzt, wie die Paul Rieß Chronik verrät. Foto: A. Mayer.

angebracht. Im Frühsommer ist ein Storchenfest am Schlot vorgesehen. Alle Spender werden dann namentlich bekanntgegeben. Weitere Unterstützung erhält das Projekt noch von:

- Stadt Fürth,
- Herrn Oberbürgermeister Wilhelm Wenning
- Frau Angelika Merker, Lehrerin an der Maischule, Urheberin des Storchbuches mit den Kindern der Klasse 3a.
- Fürther Nachrichten

Mit der Sanierung wird in den nächsten Wochen begonnen. Bei der Rückkehr der Störche aus Afrika, Mitte März 2001, ist

die Maßnahme abgeschlossen. Die Hauseigentümerin Frau Edda Harnisch sichert vertraglich zu, daß der Nistplatz für mindestens 15 Jahre gesichert ist und öffentlich zugänglich bleibt.

Für die Reinigung der umliegenden Dächer und Dachrinnen wird noch eine Reinigungsfirma gesucht, die im Rahmen einer Patenschaft die regelmäßig anfallenden Arbeiten übernimmt und größtenteils aus Fördermitteln und Spenden finanziert werden sollen.

Herbert Schlicht
Gregor Diekmann

Weikershof

Der Ort

Weikershof liegt im Fürther Süden in der äußeren Schwabacher Straße, dort weist ein Schild zu diesem ältesten und kleinsten Vorort. Wenige hundert Meter nach der Kanalbrücke, in südlicher Richtung, führt rechts von der Lichtsignalanlage eine Straße (Ginsterstraße) in den Ortskern. Die Straße ist eine Sackgasse und endet mitten im Ortskern. Weikershof ist bäuerlich geprägt und hat seine Ursprünglichkeit bis heute bewahrt. Es gibt in Fürth Leute, die kennen Deutschland und die weite Welt, aber waren noch nie in Weikershof, obwohl es seit Menschengedenken ein Bestandteil der Stadt ist.

Die Anfänge

Im Jahre 1269 wird Weikershof bereits in einer Urkunde des Nürnberger Burggrafen Friedrich III. als Wikershoven genannt. Die Schreibweise des Ortsnamen wird etwa im Jahre 1430 als Weyckershoffen, 1587 Weickershof, genannt. Der Ortsname leitet sich vermutlich von einer Person namens Wicher ab. 1557 aus drei nürnbergischen Höfen bestehend. Im Jahre 1753 gehörte neben Atzenhof, Bremerstall, Dambach, Doos, Eberhardshof, Flexdorf, Gebersdorf, Gaismannshof, Höfen, Groß- und Kleinreuth, Leyh, Mannhof, Muggenhof, Ober- und Unterfürberg, Poppenreuth, Schniegling, Schweinau, Stadeln, Unterfarnbach und Welzendorf, zum Hofmarksgericht und Geleitsamt Fürth. Es wird vermutet, dass Weikershof noch früher schon zu der ehemaligen Hofmark Fürth gehör-



Weikershof: Das Gebäude des Knorr-Anwesens wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Foto: Ferdinand Vitzetum.

te, da der Ort in Verbindung mit Groß- und Kleinreuth stand, welche nachweisbar nach Fürth zinspflichtig waren und auch wegen seiner Lage.

Anschluß

Am 01.01.1899 wurde ein Teil der Gemeinde Höfen und der Ortschaft Weikershof mit 11 Familien und 67 Einwohnern nach Fürth eingemeindet. Der Gebäudebestand betrug damals 8 Bauernhäuser. Mit Teilen von Höfen umfaßte der Gemeindebereich etwa 100 ha, die Einwohnerzahl betrug 64 und heute etwa 145 Einwohner

(Stand 31.12.99). Es gibt heute nur noch zwei landwirtschaftliche Vollbetriebe, das ist der Rest der hiesigen Landwirtschaft. 1927 wurde Weikershof an das Wasserversorgungsnetz der Stadtwerke Fürth angeschlossen. 1945 wurde Weikershof durch einen Fliegerangriff auf die benachbarte Kaserne erheblich zerstört. Eine Erweiterung des Dorfes ist nicht möglich, da dies in der engeren Schutzzone der Wasserfassung Fürth liegt, auf Grund strenger gesetzlicher Bestimmungen. Weikershof wird von der Buslinie 67 nach Stein/Nürnberg-Frankenstrasse durch die Haltestelle in der Schwabacher Strasse versorgt. Östlich und südlich des Orts-

kern haben sich in den letzten Jahren an der Schwabacher Straße sehr viele Unternehmen (Autohaus Graf, Kurz, Barthelmess und sonstige) angesiedelt. Nach dem Abzug der Amerikaner aus der Johnson-Barraks wurden die Kasernen abgerissen und ein neues Gewerbegebiet östlich der Schwabacher Strasse erschlossen.

Robert Schönlein

Impressum Altstadtbläddla

Herausgeber:

Altstadtverein Fürth
Altstadtviertel St. Michael
Bürgervereinigung Fürth e.V.
Waagplatz 2, 90762 Fürth
Tel.: 77 12 80
Internet: www.altstadtverein-fuerth.de
e-mail: info@altstadtverein-fuerth.de

Vorstand und Beirat:

Dr. Alexander Mayer, Herbert Regel, Dr. Herbert Winter, Robert Schönlein, Sieglinde Richter, Ingeborg Essendorfer, Roland Fiedler, Eugen Schneider, Markus Deininger, Dr. Joachim Schmidt, Rüdiger Schmidt, Thomas Klaukien.

Redaktion:

Alexander Mayer

Satz/Layout/Druck:

Grafische Werkstätte Graf GmbH
Herrnstraße 26, 90763 Fürth

Internetseiten:

Dr. Herbert Winter

Galerie in der Freibank:

Robert Schönlein Tel.: 74 18 971
Alfred Eckert Tel.: 74 35 406

Arbeitsgruppe Archäologie:

Thomas Werner Tel.: 73 62 69

Altstadtviertel St. Michael

Bürgervereinigung Fürth e. V.

Altstadtverein

Waagplatz 2, 90762 Fürth

Bankverbindung:

Stadtparkasse Fürth
Kto. Nr. 162008 / BLZ. 762 500 00

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zu Bürgervereinigung
Altstadtviertel St. Michael Fürth e. V. (Altstadtverein)

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon-Nr.

Geboren-Frewillige Angabe

Der Mindestbeitrag beträgt jährlich DM 30,-

Einzugsermächtigung

Ich bevollmächtige die

Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael
die von mir/uns zu entrichtenden Beträge von
DM 30,- p. a. bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos:

BLZ

Konto Nr.

Geldinstitut, Ort

einzuziehen. Weist mein Konto die erforderliche Deckung nicht
auf, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung zur Einlösung.
Diese Ermächtigung ist jederzeit schriftlich widerrufbar.

Datum

Unterschrift

Änderungs-Mitteilung

an die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael,
Waagplatz 2, 90762 Fürth

Name, Vorname

Neue Anschrift

Straße

PLZ/Ort

Telefon-Nr.

Neue Bankverbindung
bei bestehender Einzugsermächtigung

BLZ

Konto Nr.

Geldinstitut, Ort

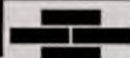
Datum

Unterschrift



Modernisierung Renovierung - immer ein Thema

Wegbereiter für Wohneigentum



Ob Sie aus einem Altbau ein Schmuckstück machen, für Ihre Kinder das Dachgeschoß ausbauen oder sich in einem ausgebauten Wintergarten so richtig wohlfühlen wollen: Sprechen Sie mit uns über die Finanzierung. Ihre Wohnwünsche zu erfüllen, ist vielleicht leichter als Sie denken.

Ihre kompetenten Ansprechpartner in der

Raiffeisen-Volksbank Fürth eG

Ullly Klein
Raiffeisen-Volksbank Fürth eG
Telefon: (0911) 77 44 25

Jens Frisch
Kundenberater der Bausparkasse
Schwäbisch Hall
Telefon: (0911) 79 20 32



**Raiffeisen-Volksbank
Fürth eG**

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen

